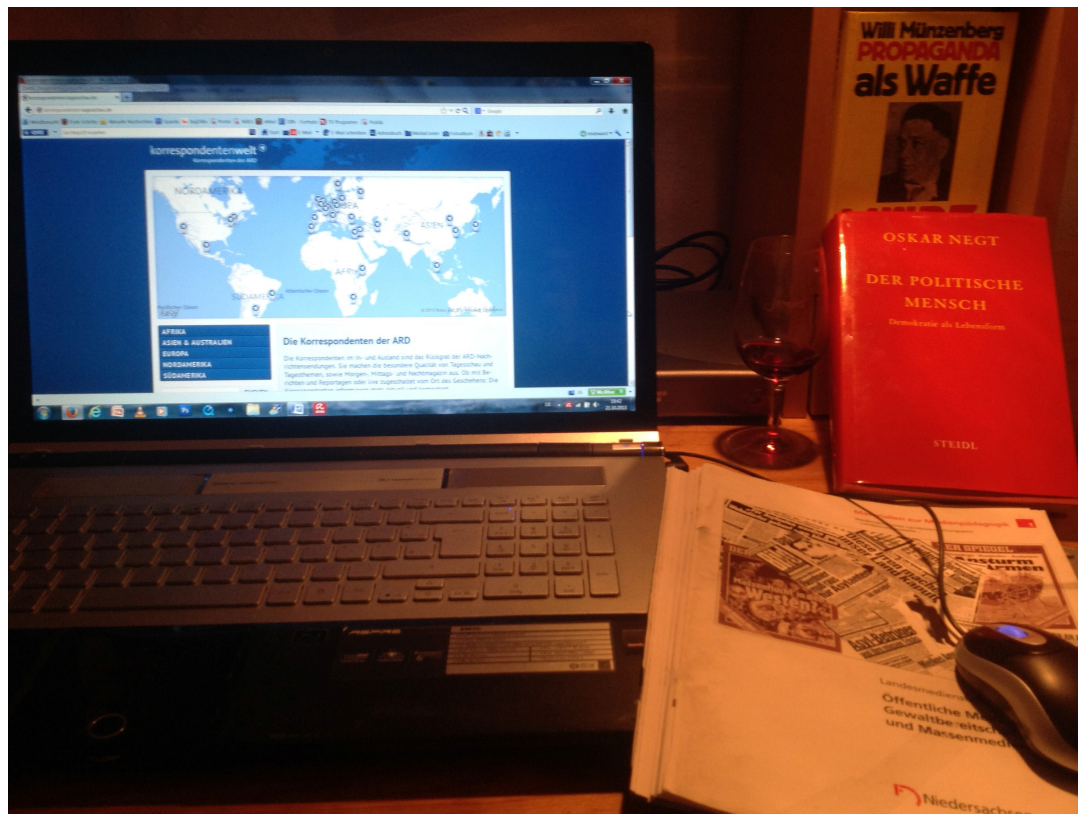


Niedersächsisches Landesinstitut für
schulische Qualitätsentwicklung (NLQ)



Wolf-Rüdiger Wagner

Zur Konstruktion von Realität in den Nachrichtenmedien

Ein Beitrag der Medienbildung
zur politischen Bildung



Niedersachsen

Inhalt

■ Vorwort	4
■ Teil 1: Einführende Überlegungen	6
■ Teil 2: Nachrichten im Fernsehen als Unterrichtsthema	7
Fernsehen als Leitmedium für Informationen über das nationale und internationale Geschehen	7
M1: Mediengattungen und ihre Informationsfunktion	8
Anforderungen an Nachrichtensendungen – Plädoyer für eine realistische Erwartungshaltung	10
M2: Selektionskette: Vom Ereignis zum Weltbild des Zuschauers	11
Unterrichtsskizze: Ein Blick auf die Themenprofile der öffentlich-rechtlichen und privaten Fernsehsender	12
M3: Themenprofile der Nachrichtensendungen im öffentlich-rechtlichen und im privaten Fernsehen	13
Der Nachrichtenwert eines Ereignisses – Zur Konstruktion von Realität in den Nachrichtenmedien	15
Unterrichtsskizze: Auswahl von Themen für die Hauptausgabe der Tagesschau um 20 Uhr	15
Unterrichtsskizze: Das Weltgeschehen im Spiegel des Nachrichten-Weltatlas der Tagesschau	17
M4: Thesen zum Nachrichtenwert eines Ereignisses	19
M5: Nachrichtenfaktoren, geordnet nach Wichtigkeit bei der Nachrichtenauswahl	21
M6: ARD-aktuell: Tagesschau & Co.	22
Zum Informationswert von Bildern	24
Unterrichtsskizze: Zum Informationswert der Bilder in den Fernsehnachrichten? ...	24
Unterrichtsskizze: „Ein Bild sagt mehr als tausend Worte“?	27
M7: „Das neue Kleid der F.A.Z. Einladend, frisch, übersichtlich – Bitte künftig Fotos auch weiterhin nur zu besonderen Ereignissen auf Seite 1!“	32
M8: „Ein Bild sagt mehr als tausend Worte“ (Kurt Tucholsky)	33
■ Teil 3: Unterrichtseinheiten im Überblick (über das Internet zugänglich)	35
U1: Mit Nachrichtensendungen im Unterricht arbeiten (Politikunterricht – Jg. 8)	35
U2: Fernsehnachrichten im Visier (Deutsch – Jg. 8/9)	36
U3: Nachrichten: Darstellung eines Themas in verschiedenen Medien (Deutsch)	37
U4: Infopool für Pädagoginnen und Pädagogen – Kapitel 3: Nachrichten (Fachübergreifendes Projekt Sek. II)	38
U5: Programm für alle – Der öffentlich-rechtliche Rundfunk	39
U6: Fernsehnachrichten verstehen und selbst erstellen	39
U7: „Das Weltbild der Tagesschau“ (Kunstunterricht – Jg. 11)	41

■ Vorwort

Fundamentale Aufgabe der politischen Bildung ist es, Schülerinnen und Schülern zu ermöglichen, Verständnis für Politik zu wecken, Einsichten in politische Zusammenhänge zu gewinnen und Kompetenzen zu entwickeln, sich in politische Willensbildungsprozesse aktiv einzubringen. Dabei bewegt man sich mit dem Thema "Politik, Öffentlichkeit und Medien" im Zentrum des Politischen.

„Im Mittelpunkt steht nicht nur die Aufklärung über die mediale ‚Darstellung‘ von Politik, sondern auch die vertiefende Auseinandersetzung mit den medienabhängigen und –unabhängigen Faktoren der ‚Herstellung‘ von Politik, also der ‚Entscheidungs politik‘ [...] Mit Blick auf die Vermittlung einer politikrelevanten Medienkompetenz gilt es zweierlei im Auge zu behalten, den Systembezug ebenso wie den Subjekt- bzw. Bürgerbezug. Deshalb interessieren die Medien einmal als Agenturen der Politikvermittlung, wie überhaupt das Mediale als eine Dimension des Politischen bzw. auch Unpolitischen in den Blick kommen muss. Zum anderen ist Medienkompetenz als Teil einer spezifisch politischen Handlungskompetenz, nämlich als Basisqualifikation demokratischer Bürgerkompetenz zu begreifen.“¹

Ganz in diesem Sinne möchte diese Publikation Anregungen und Materialien für die politische Bildung in der Schule bereitstellen. Der pädagogische Kern ist dabei, dass Medienkompetenz nicht zuletzt auch auf Strukturwissen über Medien aufbaut. Es gilt also, die Medienwirklichkeit entschlüsseln und Wirklichkeitsangebote und -konstruktionen vergleichen lernen!“²

Dies ist auch deshalb so bedeutsam, weil die zunehmende quantitative und qualitative Bedeutung visueller Medien im Leben der meisten Menschen Konsequenzen für deren Konstruktion und Organisation von Alltags-

erfahrungen wie auch für die Konstruktion und Wahrnehmung der "öffentlichen Angelegenheiten" hat.

Mit diesen Überlegungen knüpfen wir an eine zuletzt etwas vernachlässigte inhaltliche Arbeit an, die in der ersten Hälfte der 90er Jahre ein Schwerpunkt der Arbeit der damaligen Landesmedienstelle gewesen ist.

Im Rahmen der stärkeren Konzentration auf die Informations- und Kommunikationstechnologien und deren Verankerung in der Schulwirklichkeit ab den späten 90er Jahren ging die Beschäftigung mit gesellschaftspolitisch bedeutsamen Fragestellungen zurück. Verstärkt wurde diese inhaltliche Reduzierung durch die aufkommende Diskussion um Bildungsstandards und Kompetenzorientierung. Beim Blick in zahlreiche derzeit vorliegenden oder in Entwicklung begriffenen Kerncurricula entsteht der Eindruck, der sich auch aus der Analyse der vorliegenden Bildungsstandards ergibt, „dass im *überfachlichen*, methodischen Bereich des Unterrichts stets Kompetenzen erwartet bzw. vorausgesetzt werden, die von den Lernenden im Rahmen ihrer Medienbildung erworben werden sollten.“³

Damit einher geht offensichtlich die Anerkennung der Tatsache, dass das *Lernen mit Medien* den Erwerb und die Ausprägung fachlicher Kompetenzen unterstützen und damit die Unterrichtsqualität verbessern kann.

„Andererseits ist ebenso deutlich, dass der an seinen eigenen originären Inhalten orientierte Teil der Medienbildung – das *Lernen über Medien* also – bisher im bundesweiten Kontext von Bildungsstandard- und Kompetenzdiskussionen eindeutig unterrepräsentiert ist, obwohl diese Aspekte in der öffentlichen Diskussion eine zunehmende Rolle spielen.“⁴

1 Sarcinelli, Ulrich: Politische Kommunikation in Deutschland. Medien und Politikvermittlung im demokratischen System. Ein Lehrbuch, 3., erweiterte und überarbeitete Auflage, Wiesbaden 2011, S. 165f

2 Vgl. Sarcinelli 2011, S. 171

3 Vgl. dazu auch Wagner, W.-R.: Medienbildung im Rahmen von Bildungsstandards und Kerncurricula, hrsg. vom NiLS, Hildesheim, Mai 2007; 2. erweiterte Auflage 2008

4 Kompetenzorientiertes Konzept für die schulische Medienbildung, 2005; S. 1

Die Entwicklung in den letzten Jahren erfordert, sich wieder stärker gesellschaftspolitische Fragen der Medienbildung zuzuwenden.

Das politisch weitgehend ignorante Verhalten gegenüber den zahllosen Abhörskandalen, das Versagen der Medien in der Wirtschaftsberichterstattung zur Schuldenkrise⁵ oder die Beschäftigung mit der Frage „Was machen Cloudanbieter mit unseren Daten?“ sind nur einige Aspekte, die diese Notwendigkeit verdeutlichen.

Deshalb sei an dieser Stelle auch an einige Aktivitäten und Materialien aus den 90er Jahren erinnert, die über das Portal Medienbildung nachwievor verfügbar sind. Dies geschieht nicht aus nostalgischem Interesse, sondern aus der Einschätzung heraus, dass die den damaligen Aktivitäten zugrunde liegenden pädagogischen Grundideen immer noch Bedeutung haben – und die Materialien selbst z. T. auch heute noch von Nutzen sein können.

Anfang der 90er Jahre hat sich die damalige Landesmedienstelle bereits intensiv und mit der Thematik „Öffentliche Meinung und Massenmedien“ beschäftigt. Damals unter dem Eindruck der Berichterstattung über gesellschaftliche und ökologische Risiken der Zeit.

Die Publikation „Öffentliche Meinung, Gewaltbereitschaft und Massenmedien“ (1993/1994) beschäftigt sich, wie die hier vorliegende Broschüre, mit der Medienabhängigkeit unserer Weltbilder. Themen waren damals aus Anlass der zahlreichen Anschläge auf Migranten und Asylbewerber (z. B. Rostock und Mölln 1992) das Bild der Ausländer in der Presse, die Asylkampagne

der Medien und die Darstellung des Rechtsradikalismus in den Medien.

Die ersten Tage der Medienpädagogik im Oktober 1993 in Leer widmeten sich dem Thema „Medien – Warner oder Angstmacher“?⁶ Mit den Schwerpunkten „Massenmedien und Risikogesellschaft“, „Krieg - Live im Wohnzimmer“, „Das Boot ist voll“ – von „Ausländerfluten“ und anderen „Gefahren“, „Rechtsradikalismus im Fernsehen“, „Umweltkatastrophen – mediengerecht aufbereitet“ und „Dritte Welt – ein Jagdgebiet“ wurde die Diskussion umfassend geführt.

Interessant in diesem Zusammenhang ist auch ein Bericht zur Lage des Fernsehens der für den damaligen Präsidenten der Bundesrepublik Deutschland, Richard von Weizsäcker, im Februar 1994 erstellt wurde und in dem Entwicklungstendenzen im deutschen Fernsehjournalismus formuliert wurden.⁷

Deutlich wird beim Blick auf die genannten Themen – sie sind heute wie damals aktuell, was wir mit dieser Veröffentlichung zum Ausdruck bringen möchten. Mit Blick auf die begrenzte Unterrichtszeit konzentriert sich die Broschüre auf die genuin politischen Aspekte des Themas und bietet theoretische Anregungen, Unterrichtsskizzen und Arbeitsmaterialien zu den Anforderungen an Nachrichtensendungen (S. 10ff), zum Nachrichtenwert von Ereignissen (S. 15ff) und zum Informationswert von Bildern (S. 24ff) an.

Verweise auf Unterrichtseinheiten im Internet runden das Heft ab.

Detlef Endeward

⁵ Siehe dazu: <http://www.nibis.de/nibis.php?menid=6064>

⁶ Die Dokumentation der Tagung ist im Portal Medienbildung nachzulesen: <http://www.nibis.de/nibis.phtml?menid=6216>

⁷ Siehe dazu im Portal Politische Bildung: <http://www.nibis.de/nibis.php?menid=5904>

■ Teil 1: Einführende Überlegungen

„Demokratie beruht auf der Annahme, dass Staatsbürger mündige Entscheidungen treffen, dass sie wohl informiert sind. Die Vermittlung dieser Kenntnisse müssen Medien leisten.“ (Wilhelm 2011)

Eine zentrale Aufgabe der Massenmedien besteht darin, das „Selbstgespräch der Gesellschaft“ zu organisieren und zu moderieren, d. h. die politisch wichtigen Themen und Entwicklungen auf die „gesellschaftliche Tagesordnung“ zu setzen. Die Berichterstattung in den Massenmedien sollte uns in die Lage versetzen, als Staatsbürger mündige Entscheidungen zu treffen.

Aus Sicht der Politikdidaktik steht also die Frage im Mittelpunkt, wie die Massenmedien im Bereich der politischen Berichterstattung ihre Funktion als „Gatekeeper“ wahrnehmen, also im Sinne einer journalistischen Dienstleistung aus der Fülle des Weltgeschehens, die für die Urteils- und Meinungsbildung wichtigen Themen herausfiltern.

Politische Bildung als Unterrichtsprinzip findet ihren Platz nicht nur im Politikunterricht. So ist bei dem Thema „Nachrichten und Berichterstattung“ insbesondere auch der Deutschunterricht angesprochen. Der Schwerpunkt im Deutschunterricht liegt dabei auf der Auseinandersetzung mit nach-

richtenspezifischen Textsorten wie Meldung, Bericht, Kommentar und Interview. Analyse und Eigenproduktion von journalistischen Texten bis hin zur Erstellung von Zeitungen bzw. Radio- und Fernsehsendungen können sich dabei sinnvoll ergänzen. Diese aktive Auseinandersetzung mit Formen der Informationsvermittlung und Berichterstattung schafft eine wichtige Grundlage für die bewusstere Nutzung der Massenmedien.

Mit Blick auf die begrenzte Unterrichtszeit muss sich der Politikunterricht auf die genuin politischen Aspekte des Themas „Nachrichten und Berichterstattung“ konzentrieren. Medienkritik als Überprüfung bzw. Widerlegung von Tatsachenaussagen, als Kritik an oberflächlicher und falscher Recherche hat ihre Berechtigung. Inhaltsbezogene Kritik sollte aber nicht zum Kernpunkt der kritischen Beschäftigung mit Medien werden, denn letztlich führt diese Einzelfallkritik lediglich zu einem „Grundmisstrauen“ gegenüber den Medien. Medienkompetenz baut auf dem Strukturwissen über Medien auf. Notwendig ist das Aufdecken und Überprüfen der Prinzipien, nach denen „Wirklichkeit“ für uns durch die Medien konstruiert, inszeniert und interpretiert wird.

Literatur

Wilhelm, Ulrich: Ulrich Wilhelm, Intendant des Bayerischen Rundfunks, im Gespräch mit der SZ vom 21. Mai 2011. www.br.de/presse/inhalt/intendant/sz-ulrich-wilhelm100.html

■ Teil 2: Nachrichten im Fernsehen als Unterrichtsthema

Fernsehen als Leitmedium für Informationen über das nationale und internationale Geschehen

Wenn es um die Berichterstattung über das nationale und internationale Geschehen geht, bietet sich aus inhaltlichen Gründen eine Konzentration auf die Fernsehberichterstattung und hier auf die Hauptnachrichtensendungen wie die „Tagesschau“ an.

Nach einer 2013 veröffentlichten Studie zur „Erfassung und Darstellung der Medien- und Meinungsvielfalt in Deutschland“ sind „spezifische Muster“ bei der Nutzung der verschiedenen Mediengattungen erkennbar.

- „a) Nachrichten über Deutschland und die Welt sowie Beiträge zur politischen Meinungsbildung werden überwiegend im Fernsehen gesucht; Zeitungen, Radio und Internet haben daneben aber auch Gewicht;
- b) regionale Informationen sind weiterhin eine Domäne der Zeitungen,
- c) weichere Informationsfunktionen zu den eigenen Interessengebieten, über andere Länder und Kulturen sowie Informationen über die eigenen Bezugsgruppen werden mit einem breiteren Spektrum von Medien und vor allem auch mit interpersonaler Kommunikation erfüllt.“ (Hasebrink/ Schmidt 2013, S. 11)

Die (Haupt-) Nachrichten im Fernsehen spielen eine zentrale Rolle, wenn es darum geht, welche Themen (Gatekeeper-Funktion) und wie diese Themen in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden (Agenda-Setting). Das Fernsehen kann weiterhin einen „Status als Leitmedium“ beanspruchen und die „Tagesschau“ gilt weiterhin als „Inbegriff eines Informationsangebots“. (Hasebrink/Schmidt 2013, S.7)

„Zumindest bei den Informationsfunktionen im engeren Sinne, also Informationen über das Weltgeschehen und über Deutschland sowie zur Meinungsbildung über relevante politische Themen, wird dem Fernsehen durchweg am häufigsten besondere Bedeutung für das eigene Informationsverhalten zugeschrieben. Im Vordergrund stehen dabei öffentlich-rechtliche Nachrichtenformate, allen voran die „Tagesschau“.

Dies gilt selbst in Nutzergruppen, die bereits intensiv das Internet nutzen, also etwa bei den 14- bis 29-Jährigen – auch in solchen ausdifferenzierten Informationsrepertoires nimmt das Fernsehen eine relevante Rolle ein. Gleichwohl ist das Internet aus dem Ensemble der relevanten Quellen für Information und Meinungsbildung nicht mehr wegzudenken. Ein Großteil der Bevölkerung weist einigen Onlineangeboten mindestens ebenso großes Gewicht für ihr Informationsverhalten zu wie klassischen Angeboten. (Hasebrink/Schmidt 2013, S. 11)

M1 „Mediengattungen und ihre Informationsfunktion“

Mediengattung bei offenen Fragen zu den wichtigsten Quellen für verschiedene Informationsfunktionen (% der Nennungen)			
Mediengattung	Allgemein	Politische Meinungsbildung	Weltgeschehen
Fernsehen	29,9	40,9	45,9
Radio	18,9	15,6	16,1
Zeitung	25,2	21,4	19,0
Zeitschrift	1,6	2,5	1,4
Internet	17,8	13,5	14,3
Interpersonale Kommunikation	3,9	4,3	2,1
Sonstiges	2,7	1,7	1,2
Gesamtzahl der Antworten	2.918	2.500	2.935

Mediengattung bei offenen Fragen zu den wichtigsten Quellen für verschiedene Informationsfunktionen bei 14- bis 29-Jährigen (% der Nennungen)			
Mediengattung	Allgemein	Politische Meinungsbildung	Weltgeschehen
Fernsehen	25,4	35,2	37,5
Radio	11,4	10,0	11,5
Zeitung	20,0	17,8	18,7
Zeitschrift	0,6	1,8	0,6
Internet	32,6	28,1	27,6
Interpersonale Kommunikation	5,7	4,9	3,6
Gesamtzahl der Antworten	617	454	596

(Hasebrink/Schmidt 2013, S. 5)

Meinungsbildung bei politischen Themen – die zehn meistgenannten Quellen nach Altersgruppen ⁸ (% der Befragten)					
Rang	14 bis 29 J.		30 bis 59 J.		ab 60
1.	Tagesschau	28,1	Tagesschau	26,0	Tagesschau 35,5
2.	spiegelonline.de	12,1	Bildzeitung	7,3	ZDF heute 12,8
3.	google.de	10,6	google.de	6,9	ARD Nachrichten 9,3
4.	web.de	9,3	RTL Nachrichten	6,1	ZDF Nachrichten 8,9
5.	n-tv Nachrichten	7,9	n-tv (allgemein)	5,7	Regionale Tageszeitung 6,4
6.	facebook.com	7,5	ARD Nachrichten	4,4	ZDF heute-journal 4,3
7.	Bild-Zeitung	7,2	n-tv Nachrichten	4,3	ARD (allgemein) 4,1
8.	N24 Nachrichten	6,7	Freunde	4,2	Anne Will 4,0
9.	RTL Nachrichten	5,8	t-online.de	4,2	Maybritt Illner 3,9
10.	Freunde	5,5	Regionale Tageszeitung	3,9	Tageszeitung (allg.) 3,8

(Hasebrink/Schmidt 2013, S. 9)

Literatur

Hasebrink, Uwe; Schmid, Jan-Hinrik: Medienübergreifende Informationsrepertoires. Zur Rolle der Mediengattungen und einzelner Angebote für Information und Meinungsbildung, media Perspektiven 1/2013, S. 2–12.
http://www.media-perspektiven.de/uploads/tx_mppublications/01-2013_Hasebrink_Schmidt.pdf

⁸ Zum Verständnis dieser Untersuchungsergebnisse ist notwendig zu wissen, dass in dieser Untersuchung zum Teil mit offenen Fragen gearbeitet wurde. So wurde in der Eingangsfrage „gezielt nicht nach Medien gefragt, sondern unspezifisch nach Informationsquellen, um so den Befragten die Möglichkeit zu lassen, auch personale Quellen zu nennen. Bei dieser Frage wurde es den Befragten auch überlassen, auf welcher Ebene sie antworten, ob sie also unspezifisch die Mediengattung Fernsehen nennen oder aber ein konkretes Angebot, zum Beispiel ‚Tagesthemen‘ oder ‚heute journal‘“. (Hasebrink/Schmidt 2013, S. 3)

Anforderungen an Nachrichtensendungen – Plädoyer für eine realistische Erwartungshaltung

Ausgangspunkt für die kritische Auseinandersetzung mit Nachrichtensendungen sollte die Überlegung sein, dass Nachrichtensendungen, unabhängig davon, ob sie 15, 20 oder 30 Minuten dauern, nicht zusammenhängend und umfassend über das Weltgeschehen aufklären können – und im Prinzip auch nicht müssen, da sich in anderen Medien vertiefende Informationsangebote finden. So wird zunehmend in den Nachrichtensendungen selbst auf entsprechende Zusatzinformationen, die über das Internet abrufbar sind, hingewiesen. Überzogene Anforderungen an Nachrichtensendungen führen zwangsläufig zu vernichtenden Urteilen:

„Zerstörung zusammenhängender Weltauffassung, ja die Zerfaserung des Weltbegriffs selbst ist zu einem wesentlichen Herrschaftsmittel geworden. Man sehe sich nur einmal die ‚Tagesschau‘ (und die gehört noch zum Besten) unter dem Gesichtspunkt dieser Fragmentierungsstrategie von Informationen an [...]. Ohne erkennbare Komposition, ohne geschichtliche Hintergründe, ohne Rückverweise auf vergleichbare Ereignisse findet sich eine Ballung von Informationen, die nichts erklären und Zusammenhänge zwischen der Situation des Fernsehzuschauers und der übrigen Welt buchstäblich auseinanderreißen.“ (Negt 2011, S. 208f.)

Ähnliche Urteile über die „Tagesschau“ bzw. über Nachrichtensendungen allgemein finden sich auch in didaktischen Kommentaren zu Unterrichtseinheiten zum Thema Fernsehnachrichten. So heißt es in den Sachinformationen zu der Unterrichtseinheit „Fernsehnachrichten im Visier“, auf einer vom Landesmedienzentrum Bayern betriebenen Lernplattform zur Medienbildung in der Schule:

„Allgemeine Kritik wird laut, dass die Machart, die Themenauswahl und Darstellungsweise der Nachrichten kaum auf die Wahrnehmungs- und Verarbeitungsweisen, Bedürfnisse und Sensibilitäten der Zuschauer eingehen. Zudem sind Nachrichtenberichte häufig zu kompliziert, unverständlich und abstrakt. Sie bieten nicht genügend Hintergrundinformationen und haben oftmals kaum Bezug zur (Alltags-)Lebenswelt der Zuschauer. Verständnisbarrieren wie fehlende Zusammenhänge über Ursachen und Auswirkungen und der Gebrauch von Fremdworten und Fachbegriffen blockieren darüber hinaus die Hinwendung zu dem Genre Nachrichten. Nachrichtenthematiken, die keine Relevanz für den eigenen Alltag haben, und mangelnde Betroffenheit gelten als weitere zentrale Vermeidungsfaktoren.“ (Landesmedienzentrum Bayern 2013)

Sowohl bei Negts kritischem Urteil über die „Tagesschau“ als auch den vergleichbaren Ausführungen in der zitierten Unterrichtseinheit vermisst man Überlegungen zur Funktion und Rolle von Nachrichtensendungen. Medienkritik auf der Basis überzogener Anforderungen leistet keinen Beitrag zu einem aufgeklärten und reflektierten Umgang mit Medien.

Medienkompetenz baut auf dem Strukturwissen über Medien auf. Notwendig ist das Aufdecken und Überprüfen der Prinzipien, nach denen "Wirklichkeit" für uns durch die Medien konstruiert, inszeniert und interpretiert wird. Medienkompetenz setzt die Einsicht voraus, dass jeder kommunikative Akt Selektionen verkettet. Nicht dass dies geschieht, sondern wie dies geschieht, muss untersucht und erklärt werden (Luhmann 1975, S. 22).

In diesem Sinne sollte es mit Blick auf Medienbildung darum gehen, die Auswahl und Präsentation von Nachrichten in einer Nachrichtensendung wie „Der Tagesschau“ nicht einfach als „gegeben“ hinzunehmen.

Kritische Distanz zu dem Nachrichtenangebot ergibt sich zum einen aus der Frage, ob es nicht andere „berichtenswertere“ Ereignisse gegeben hätte.

Zur kritischen Distanz kann aber zum anderen die Frage beitragen, welchen Stellenwert eine Nachricht erhält durch

- die Platzierung der Meldung innerhalb der Nachrichtensendung,
- den Umfang der Berichterstattung gemessen im Vergleich zu den anderen Meldungen,
- der Ankündigung des Themas zu Beginn der Sendung (auch im Laufband),
- den Verweis auf nachfolgende Sendungen zum selben Thema,

- die gewählte journalistische Darstellungsform (Sprechernachricht – Nachricht im Film).

Im Folgenden sind aus dieser Perspektive Materialien, Unterrichtsskizzen und Verweise auf Unterrichtseinheiten zum Thema „Nachrichtensendungen im Fernsehen“ zusammengestellt.

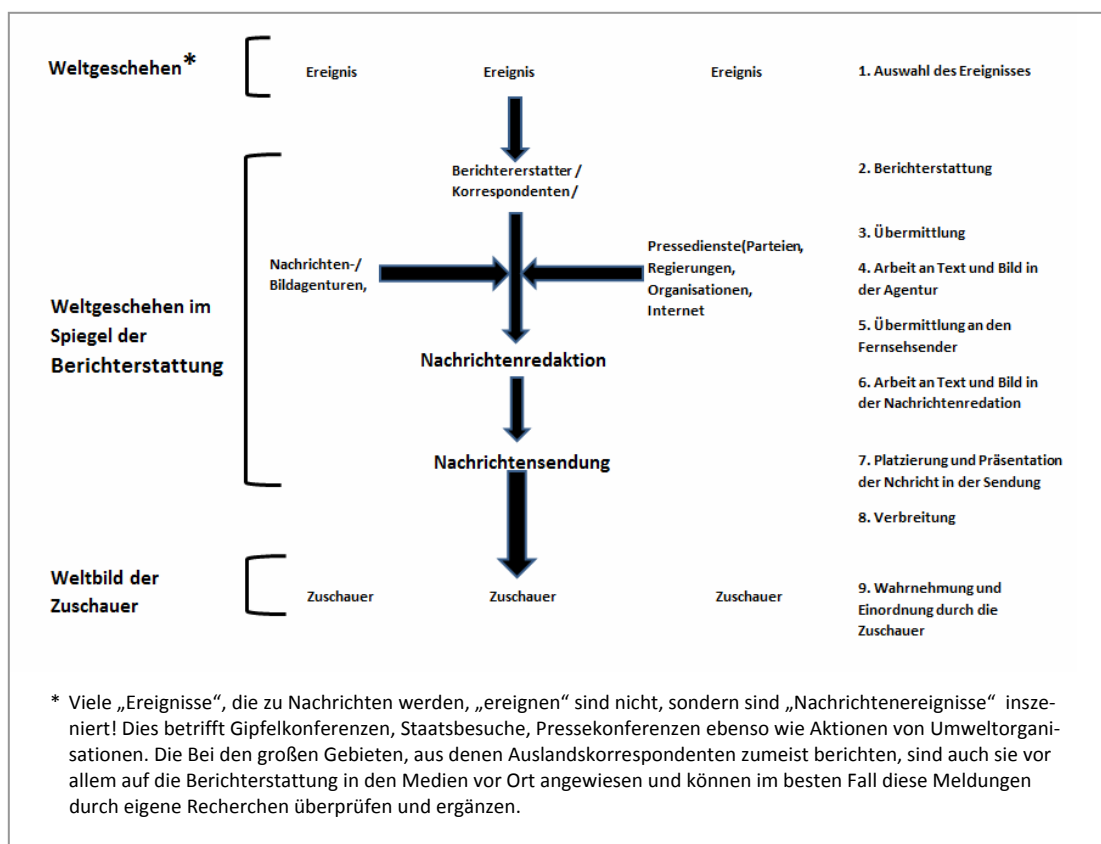
Literatur

Landesmedienzentrum Bayern 2013, Fernsehnachrichten im Visier. www.mebis.bayern.de/unterricht/fernsehnachrichten-im-visier

Luhmann, Niklas 1975: Veränderungen im System gesellschaftlicher Kommunikation und die Massenmedien. In: Oskar Schatz (Hrsg.): Die Elektromechanische Revolution. Wie gefährlich sind die Massenmedien, Graz - Wien - Köln, S. 13–30

Negt, Oskar: Der politische Mensch. Demokratie als Lebensform, Göttingen 2. Aufl. 2011

M2 Selektionskette: Vom Ereignis zum Weltbild des Zuschauers



Nach einem Schaubild aus SFB Werkstattheft, Nr. 14, Berlin o. Jg., S. 18

Weltbild des Zuschauers:

Auf die Berichterstattung in den Fernsehnachrichten trifft zu, was für Medien generell gilt, sie sind ein Wahrnehmungsangebot. Die Wahrnehmung des Zuschauers wird u. a. gesteuert durch Vorwissen, Interessen und Betroffenheit. Nachrichten entstehen wie alle Texte und Filme letztlich im Kopf des Zuschauers. Aus dieser Einsicht ergibt sich eine wichtige Konsequenz: Medienkritik setzt die kritische Distanz zur eigenen Wahrnehmung voraus.

Die eigene Wahrnehmung funktioniert im Normalfall so automatisch, dass Zweifel an der Übereinstimmung zwischen eigener Wahrnehmung und dem Medienangebot

nicht aufkommen. Der mit Wahrnehmung immer verbundene Selektions- und Konstruktionsprozess lässt sich im Prinzip nur über Vergleich und durch Kommunikation mit anderen aufdecken.

Nachrichtenanalyse ohne die Rückkopplung und Anbindung an die subjektive Wahrnehmung bleibt ein technischer und abstrakter Vorgang. Soll über den Austausch subjektiver Eindrücke hinaus ein Lernprozess über Medien und Medienwahrnehmung in Gang gesetzt werden, muss man immer wieder nachfragen und „nachsehen“, warum ein und dieselben Aussagen, Bilder und Inszenierung zu übereinstimmenden bzw. abweichenden Reaktionen führen.



Unterrichtsskizze: Ein Blick auf die Themenprofile der öffentlich-rechtlichen und privaten Fernsehsender

Mit Blick auf die begrenzten Unterrichtsanteile des Politikunterrichts ist zu fragen, ob der Vergleich des Themenprofils von Nachrichtensendungen der öffentlichen und privaten Sender nicht Zeitvergeudung ist.

Vielleicht unterschätzt man die Medienkompetenz Jugendlicher, wenn man davon ausgeht, dass sie erst durch mehr oder weniger aufwendige Vergleiche herausfinden müssen, dass in den Nachrichtensendungen der privaten Anbieter die „soft news“ eine größere Rolle spielen als bei den öffentlich-rechtlichen Sendern.

Wie lautet das Resümee eines in diesem Zusammenhang informativen Beitrags in der Netzausgabe der Frankfurter Allgemeinen Zeitung über einen Nachrichtenvergleich:

„Die ‚RTL 2 News‘ sind Boulevard, aber sie schämen sich nicht dafür, auch wenn die Redaktion mit ihren Themen öfter mal daneben greift. Die ‚Tagesschau‘ ist eine ‚Nachrichteninstitution‘. An schlechten Tagen aber leider auch nicht viel mehr.“⁹

Wenn es jedoch für eine Lerngruppe angemessen erscheint, sich dem Thema „Nachrichten und Berichterstattung“ über einen Vergleich der Nachrichtensendungen im öffentlich-rechtlichen und im privaten Fernsehen zu nähern, bietet sich eine Orientierung an dem jährlich in der Fachzeitschrift Media Perspektiven veröffentlichten InfoMonitor als Einstieg an (M3: Themenprofile der Nachrichtensendungen im öffentlich-rechtlichen und im privaten Fernsehen).

⁹ Peer Schader. Kühle, Klimawandel und Kokain – Unterschiedlicher können Nachrichten nicht sein: Mit Berichten über entlaufene Rinder melden die „RTL 2 News“ Rekordwerte bei den jungen Zuschauern - gegen die hochseriöse „Tagesschau“. Was steckt dahinter? FAZ.NET vom 25.04.2007 - <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/faz-net-nachrichtenvergleich-kuehe-klimawandel-und-kokain-1436515.html>

M3

Themenprofile der Nachrichtensendungen im öffentlich-rechtlichen und im privaten Fernsehen

Die Fachzeitschrift Media Perspektiven¹⁰ veröffentlicht seit 2005 jährlich unter dem Titel InfoMonitor einen vom Institut für empirische Medienforschung IFEM durchgeführten Vergleich der wichtigsten Nachrichtensendungen. Im Wesentlichen geht es dabei um die Frage, wie sich die Nachrichtensendungen in ihren Themenprofilen unterscheiden.

Ergebnisse des Nachrichtenvergleichs im Jahr 2012

„Die unterschiedliche Bedeutung der Politikberichterstattung zeigte sich in den Informationsanlässen wie auch in den Themenstrukturen der Sendungen. Bei politischen Informationsanlässen überwog die Berichterstattung in öffent-

lich-rechtlichen Nachrichten, bei nicht-politischen Informationsanlässen die der privaten Nachrichten. Dies spiegelte sich ebenso in den Themenstrukturen wider. So verwendeten ARD und ZDF mehr Sendezeit als RTL und Sat.1 für Politikthemen, die in den öffentlich-rechtlichen Nachrichten breiter und ausführlicher behandelt wurden. Die privaten Sender verkürzten die Politikberichterstattung und bevorzugten dafür eine breitere und ausführlichere Berichterstattung über Unfälle, Kriminalität sowie Human-Interest- und Alltagsthemen. Bei RTL erhielt der nichtpolitische Nachrichtenteil zusätzliches Gewicht durch umfangreiche Sportberichterstattung.“ (Krüger 2013, S. 91)

Themenstruktur 2012 in den wichtigsten Nachrichtensendungen von ARD, ZDF, RTL und Sat.1

	Tagesschau	heute	RTL aktuell	Sat.1 Nachrichten
Minuten pro Ausgabe				
Politik	8	7	5	4
Wirtschaft	1	1	1	1
Gesellschaft/Justiz	2	2	2	1
Wissenschaft/Kultur	1	1	1	0
Unfall/Katastrophe	1	1	1	1
Kriminalität	0	1	1	1
Human Interest/Alltag/Buntes	0	1	3	3
Sport	1	3	4	1
Wetter	1	1	1	0
Sonstiges	1	1	2	1
Gesamt	16	19	22	14

Ausschnitt aus: Tab. 1 Themenstruktur 2010 bis 2012 der wichtigsten Nachrichtensendungen von ARD, ZDF, RTL und Sat.1 (Krüger 2013, S. 66)

Literatur

Udo Michael Krüger: Ereignisse, Themen und Akteure. InfoMonitor 2012: Fernsehnachrichten bei ARD, ZDF, RTL und Sat.1, in: Media Perspektiven 2/2013, S. 62 -92

¹⁰ „Media Perspektiven“ ist eine monatlich erscheinende Fachzeitschrift, die im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der ARD-Werbegesellschaften herausgegeben wird. Auf die Zeitschrift kann man auch über das Interent zugreifen. http://www.media-perspektiven.de/mp_ueber_uns.html.

Materialien für einen Nachrichtenvergleich

Themenverteilung in den wichtigsten Nachrichtensendungen von ARD, ZDF, RTL und Sat.1				
	Tagesschau	heute	RTL aktuell	Sat.1 Nachrichten
Minuten pro Ausgabe				
Politik				
Wirtschaft				
Gesellschaft/Justiz				
Wissenschaft/Kultur				
Unfall/Katastrophe				
Kriminalität				
Human Interest/Alltag/Buntes				
Sport				
Wetter				
Sonstiges				
Gesamt				

Kurzbeschreibung der Hauptkategorien für den Vergleich der Nachrichtensendungen im Fernsehen nach dem InfoMonitor

Politik: Aktivitäten und Verlautbarungen im Handlungsbereich von politischen Institutionen wie Parlament, Regierung, Opposition, Parteien sowie von außerparlamentarischen Gruppierungen mit politischen Zielen.

Wirtschaft: Aktivitäten und Verlautbarungen im Handlungsbereich von Unternehmen, Banken, Börsen etc.

Gesellschaft/Justiz: Aktivitäten und Verlautbarungen im Handlungsbereich von nichtstaatlichen Institutionen und organisierten Interessengruppen sowie im Handlungsbereich der Justiz, soweit Grundrechte der Allgemeinheit oder von Teilen der Bevölkerung betroffen sind.

Wissenschaft/Kultur: Aktivitäten und Verlautbarungen im Handlungsbereich von Wissenschaft, Forschung und Kultur, Religion; Berichte über Innovationen, kulturelle und kirchliche Ereignisse, Preisverleihungen etc.

Unfall/Katastrophe: Ereignisse mit Schadensfolgen von Verkehrsunfällen bis zur Naturkatastrophe.

Kriminalität: Ereignisse im Bereich kriminellen Handelns von Einzelnen und organisierten Gruppen außerhalb politischer Ziele, ebenso polizeiliche Ermittlungen und Verurteilungen.

Human Interest/Buntes: Ereignisse im Handlungsbereich von Prominenz, Showbiz, Königshäusern; ferner Einzelschicksale, Skurrilitäten sowie Berichte aus dem Alltagsleben.

Sport: Ereignisse im Handlungsbereich Sport, Berichte über Sportveranstaltungen und deren Ergebnisse.

Wetter: Wettervorhersage.

Sonstiges: Themenüberblick, An- und Abmoderation der Sendung, Gewinnzahlen, Spendenaufruf, Programmhinweise.

Quelle: Institut für empirische Medienforschung, <http://www.ifem.de/infomonitor/jahr-2013>

Der Nachrichtenwert eines Ereignisses – Zur Konstruktion von Realität in den Nachrichtenmedien

Komisch, dass am Tag immer genau so viel passiert, dass es in eine Zeitung passt! (Karl Valentin)

Wie Untersuchungen über die Nutzung der Informationsangebote zeigen, kommt den Nachrichtensendungen des Fernsehens eine zentrale Rolle bei der Meinungsbildung über das Weltgeschehen zu. Daher ist es aus Sicht der politischen Bildung wichtig, der Frage nachzugehen, welche Ereignisse und Entwicklungen aus der Fülle des Weltgeschehens herausgegriffen und zu Meldungen in den Nachrichtensendungen werden. Mit dieser Frage beschäftigt sich die Nachrichtenwerttheorie.

Die Aussagen der Nachrichtenforschung zu Nachrichtenwerten und Nachrichtenfaktoren legen „Baugesetze“¹¹ frei, nach denen „Wirklichkeit“ in den Medien konstruiert wird. Ihre Ergebnisse zeigen, dass die Auswahl und Gewichtung von Meldungen in Agenturen und Nachrichtenredaktionen nicht vom Zufall gesteuert werden, sondern bei aller Variationsfreiheit nach erkennbaren Mustern ablaufen.

In diese Überlegungen muss einbezogen werden, dass der „Wert einer Nachricht“ für ein Medium wie das Fernsehen im Vergleich zu Zeitungen steigt, wenn Bildmaterial verfügbar ist.

War dies früher bei Nachrichten aus weniger entwickelten Teilen der Welt häufiger nicht der Fall, hat sich die Situation durch Mobilfunk und Internet grundlegend geändert.



Unterrichtsskizze – Redaktionsspiel: Auswahl von Themen für die Hauptausgabe der Tagesschau um 20 Uhr

Für den Politikunterricht steht mit Blick auf Nachrichten und Berichterstattung die Frage im Mittelpunkt, wie die Massenmedien ihre Funktion wahrnehmen, aus der Fülle des Weltgeschehens Ereignisse und Entwicklungen auszuwählen (Gatekeeper-Funktion) und auf die „gesellschaftliche Tagesordnung“ zu setzen (Agenda Setting).

Um Schülerinnen und Schüler für diese Frage zu sensibilisieren, wird ihnen die Aufgabe übertragen, als Nachrichtenredaktion über die Themenauswahl für die „Tagesschau“ zu entscheiden. Dieses „Redaktionsspiel“ kann als Einstieg in das Thema dienen – um dann über die Beschäftigung mit dem Nachrichten-Weltatlas der Tagesschau und den Nachrichtenfaktoren vertieft zu werden.

Als Bezugspunkt für ein solches „Redaktionsspiel“ bietet sich die Hauptausgabe der

Tagesschau um 20:00 Uhr an. Über www.tagesschau.de sind nicht nur die tagessaktuellen Ausgaben der Nachrichtensendungen, sondern über das Archiv auch die Nachrichtensendungen der vergangenen Tage und Wochen abrufbar. Wählt man eine Ausgabe der Tagesschau, die drei oder mehr Tage zurückliegt als Bezugspunkt aus, ist nicht davon auszugehen, dass sich die Schülerinnen und Schüler an die Nachrichtenauswahl dieser Sendung erinnern können.

Das Nachrichtenmaterial, aus dem die Redaktionsteams ihre Nachrichtensendung zusammenstellen, sollte aus den Meldungen der für den Vergleich ausgewählten Tagesschau bestehen sowie ergänzt werden um weitere Meldungen, über die in diesem Zeitraum z. B. in Zeitungen berichtet wurde. Man kann davon ausgehen, dass Zeitungsredaktionen für die Zusammen-

¹¹ Von „Baugesetzen“ muss in Anführungszeichen gesprochen werden, da schon Galtung/Ruge zwischen „kulturfreien Nachrichtenkriterien“ und „kulturspezifischen“ Nachrichtenkriterien unterscheiden. Zu den letzteren würden dann die Kriterien „Elitenationen“, „Elitepersonen“, „Personenbezug“ und „Negativität“ zählen, die vor allem für Westeuropa und Nordamerika zutreffen (Ruhmann 1994, S. 241).

stellung des Nachrichtenteils ihrer Zeitung ungefähr von derselben Nachrichtenlage ausgehen können wie die Redaktion der Abendausgabe der Tagesschau. Bei der Planung des Redaktionsspiels muss man also dafür sorgen, dass man Tageszeitungen zur Verfügung hat, die am Folgetag der ausgewählten Tagesschau-Sendung erschienen sind.

Unter www.newseum.org hat man Zugriff auf die tagesaktuellen Titelblätter von Zeitungen aus aller Welt! Diese Titelseiten werden aus rechtlichen Gründen nicht archiviert, so dass man sich diese Seiten am Erscheinungstag durch Herunterladen als PDF-Dateien sichern muss.

Aufgabe: Die Redaktionsteams haben die Aufgabe zwischen zehn und zwölf Meldungen aus dem ihnen vorgelegten Nachrichtenmaterial auszuwählen und über die Reihenfolge der Meldungen zu entscheiden. Die Redaktionsteams nur mit Nachrichtenüberschriften zu beliefern, wäre sicherlich eine Überforderung. Mit geringer Sucharbeit im Internet und „Copy&Paste“ können diese Überschriften durch kurze Zusammenfassungen ergänzt und erläutert werden.

Beispiel: Am 27.09.2013 taucht in allen Ausgaben der Tagesschau das Thema „Weltklimarat stellt Sachstandsbericht vor“ auf. Einleitende Zusammenfassung in dem entsprechenden Artikel auf www.welt.de: „Der Weltklimarat schlägt Alarm: Der Meeresspiegel steigt deutlich schneller als bislang gedacht. Außerdem drohen internationale Klimaziele verfehlt zu werden. Experten fürchten gravierende Folgen.“

Die Ergebnisse der einzelnen Redaktionsteams werden untereinander und mit der als Ausgangsbasis gewählten Sendung der Tagesschau verglichen. Evtl. können Titelseiten der am Folgetag erschienenen Tageszeitungen in diesen Vergleich einbezogen werden.

Zur Auswertung: Tagesschau-Redakteur Michael Abend hat 1974 in einem Aufsatz beschrieben, von welchen Fragen sich die Redaktion der Tagesschau bei der Auswahl der Nachrichten leiten lässt. Diese Fragen bieten sich zur Auswertung der „Redaktionsentscheidungen“ und zur Hinführung auf die Beschäftigung mit den „Nachrichtenfaktoren“ an.

1. Was ist neu, d.h. tagesaktuell?
2. Was vom Neuen ist für viele wichtig?
 - a) Weil es viele direkt interessiert?
 - b) Weil es viele indirekt betrifft? (Beziehungen zu ihren Interessen aufdecken)
 - c) Weil es Mißstände aufdeckt? (durch Ereignis, Untersuchung, Stellungnahme, Aktion)
3. Was dient der demokratisch notwendigen Selbstdarstellung der staatlichen Organe und der Gesellschaftlichen Gruppen?
4. Was ist wichtiger: der Gesichtspunkt, wen eine Nachricht betrifft bzw. interessiert, oder die Frage, wer etwas mitgeteilt bzw. getan hat?
5. Was lässt sich fernsehspezifisch illustrieren?¹²

Bis heute findet man Unterrichtseinheiten zur gleichen Thematik, in denen „Redaktionsteams“ die Aufgabe erhalten, die Titelseite einer Tageszeitung zu gestalten.¹³ Dabei wird jedoch übersehen, dass die Printmedien bei der aktuellen Berichterstattung trotz Mobilisierung aller Aktualitätsreserven mit den elektronischen Medien nicht mehr mithalten können. Die Tageszeitungen haben im Zuge dieser Entwicklung ihre Funktion verändert. Dies spiegelt sich nicht zuletzt in der Gestaltung ihrer Titelseiten wieder. Bei Zeitungen mit lokalen oder regionalen Verbreitungsgrad sind Nachrichten auf die Titelseite gerückt, die in den bundesweit

¹² Nach: Abend, Michael: Die Tagesschau. Zielvorstellungen und Produktionsbedingungen, in: Rundfunk und Fernsehen H. 2/74, S. 166–187, hier: 171 f.)

¹³ Tulodziecki, Gerhard; Herzig, Bardo; Graf, Silke: Medienbildung in Schule und Unterricht, Bad Heilbrunn 2010; S. 298–312 (zugeordnet dem Bereich „Durchschauen und Beurteilen von Bedingungen der Medienproduktion und Medienverbreitung“)

ausgestrahlten Nachrichtensendungen keinen Platz finden. Die überregionalen Zeitungen konnten ihre Funktion dank der schnellen Recherchemöglichkeiten in elektronischen Archiven von einem aktuellen Informationsmedium zu einem Medium mit

aktuellen Hintergrundinformationen verlagern. Es sind also in erster Linie die elektronischen Medien, die bestimmen, welche aktuellen Themen von nationaler und internationaler Bedeutung auf die „gesellschaftliche Tagesordnung“ gesetzt werden.



Unterrichtsskizze – Nachrichtencheck: Das Weltgeschehen im Spiegel des Nachrichten-Weltatlas der Tagesschau

Die Ergebnisse der Nachrichtenforschung zeigen, dass die Auswahl und Gewichtung von Meldungen in Agenturen und Nachrichtenredaktionen nicht vom Zufall gesteuert werden, sondern bei aller Variationsfreiheit nach erkennbaren Mustern ablaufen.

Eine Möglichkeit sich mit diesen Konstruktionsprinzipien auseinanderzusetzen bietet der „Tagesschau-Nachrichten-Weltatlas“ (<http://atlas.tagesschau.de>). Dieser interaktive Weltatlas zeigt die Verteilung der Meldungen der Tagesschau auf Landkarten aller Kontinente und Länder. Mit einem Klick auf eines der Nachrichtensymbole gelangt man zur entsprechenden Meldung. Man kann u.a. wählen zwischen einer Darstellung der Nachrichten der letzten 12 oder 24 Stunden sowie zwischen der Darstellung der Nachrichtenlage der letzten Woche bzw. des letzten Monats.

Aufgabe: Die Schülerinnen und Schüler untersuchen für einen vorgegebenen Zeitraum die Nachrichtenauswahl daraufhin, welche Nachrichtenfaktoren ihrer Meinung nach entscheidend für die Aufnahme dieser Meldung in die Tagesschau waren (M4: Thesen zum Nachrichtenwert eines Ereignisses).

Bei dem „Nachrichtencheck“ geht es nicht vorrangig um eine Überprüfung der Nachrichtenfaktoren. Sondern die Frage, welche Nachrichtenfaktoren entscheidend für die Aufnahme einer Meldung in die Sendung gewesen sein könnte, soll dazu dienen, die

jeweilige Nachrichtensendung nicht einfach als „gegeben“ hinzunehmen.

Die scheinbare Alternativlosigkeit der technisch perfekt zelebrierten Nachrichtensendungen sollte zusätzlich durch einen vergleichenden Blick per Internet in die Nachrichtenauswahl von nationalen und internationalen Zeitungen in Frage gestellt werden. Zugriff auf die tagesaktuellen Titelblätter von Zeitungen aus aller Welt erhält man unter www.newseum.org.

Beim Blick auf den Nachrichten-Weltatlas der Tagesschau springen auch die „weißen Flecken“ der Berichterstattung ins Auge. Aufschlussreich ist dabei auch ein Blick auf die Weltkarte mit den festen Korrespondentplätzen der ARD (<http://korrespondenten.tagesschau.de>), denn so die ARD:

„Die Korrespondenten im In- und Ausland sind das Rückgrat der ARD-Nachrichtensendungen. Sie machen die besondere Qualität von Tagesschau und Tagesthemen, sowie Morgen-, Mittags- und Nachtmagazin aus. Ob mit Berichten und Reportagen oder live zugeschaltet vom Ort des Geschehens: Die Korrespondenten informieren stets aktuell und kompetent.“
(<http://korrespondenten.tagesschau.de>)

Ergänzend lohnt sich der Blick in die Aufgabenbeschreibungen, die es zu den einzelnen Korrespondentplätzen gibt. Hier ein Auszug aus der Beschreibung für Nairobi:

„Das Studio Nairobi berichtet für die ARD aus fast 40 afrikanischen Ländern südlich der Sahara – von Mauretanien bis Madagaskar, von Äthiopien bis zur Demokratischen Republik Kongo. Deshalb sind unsere Reporter und Kamerteams viele Monate im Jahr unterwegs – Nairobi ist ein ausgeprägtes ‚Reisestudio‘.

[...]

Die Fernseh-Mannschaft der ARD umfasst elf Mitarbeiter: zwei Korrespondenten, je zwei Kameramänner und Techniker, eine Cutterin, eine Produzerin, eine Archivarin und zwei Verwaltungsmitarbeiterinnen. Das Studio, 1973 eingerichtet, beherbergt auch den ARD-Hörfunk-korrespondenten. Nairobi ist das stärkste Standbein der ARD in Afrika.“
(<http://korrespondenten.tagesschau.de/nairobi-fernsehen>)

Anhand der Nachrichtenlage, über die der Nachrichten-Weltatlas einen schnellen Überblick ermöglicht, lässt sich z. B. überprüfen, inwieweit es zutrifft, dass Nachrichten aus Afrika zum einen sehr selten auftauchen und zum anderen Afrika als "K-Kontinent" also als ein Kontinent der Krisen, Kriege, Katastrophen und Krankheiten, durch die Medien geistert.¹⁴

Wie selektiv unsere Wahrnehmung vom Weltgeschehen ist – oder nur sein kann? – zeigt sich auch an der Kriegs- und Krisenbe-

richterstattung. Ein Blick auf die von Friedensforschungsinstituten veröffentlichten „Konfliktbarometer“ und „Weltkonfliktkarten“ macht deutlich, dass nur wenige Konflikte von den Scheinwerfern der internationalen Berichterstattung erfasst werden. Zu nennen wäre hier u. a. das vom Heidelberger Institut für internationale Konfliktforschung jährlich veröffentlichte Konfliktbarometer (<http://hiik.de/de/konfliktbarometer/index.html>) oder die von der Arbeitsgemeinschaft Kriegsursachenforschung (AKUF) am Institut für Politische Wissenschaft der Universität Hamburg veröffentlichten Analysen. (www.sozialwiss.uni-hamburg.de/publish/lpw/Akuf/index.htm).

„Während die Kriege und bewaffneten Konflikte im Irak, in Afghanistan oder zwischen Israel und Palästina regelmäßig im medialen Fokus stehen, bleiben jene in Kaschmir, Pakistan, den Philippinen, im Kaukasus, in Algerien, Westsahara oder in Lateinamerika weitgehend von der breiten Auslandsberichterstattung ausgeklammert.“ (polis aktuell 2010, S. 31)

Literatur

- Galtung, Johan/Ruge, Mari Holmboe: The Structure of Foreign News, in: Journal of Peace Research Bd. 2, 1965, S. 65-91
polis aktuell 2010: Themenheft: Krieg und bewaffnete Konflikte – ohne Frauen kein Frieden?!, Nr. 8 -
http://doku.cac.at/pa_krieg_themenheft_web-1.pdf

14 Vgl. dazu „Afrika in der "Dramatisierungsfalle" - <http://www.medien-monitor.com/Schwarzseherei-fuer-den-schwa.1754.0.html>

M4 Thesen zum Nachrichtenwert eines Ereignisses

Wenn ein Ereignis bestimmte Merkmale aufweist, erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, dass ein Ereignis zur Nachricht wird. Je mehr dieser „Nachrichten-Merkmale“ ein Ereignis aufweist, desto größer wird die Chance, dass es zur Nachricht wird. Treffen nur ein oder zwei Merkmale zu, dann müssen sie sich durch hohe Intensität auszeichnen, damit das Ereignis zur Nachricht wird.

1. Dauer und Zeitpunkt des Ereignisses

Dauer und Zeitpunkt des Ereignisses müssen mit dem Erscheinungsrhythmus des Mediums übereinstimmen. In täglich erscheinenden Medien haben kurze und kurzfristig abgeschlossene Ereignisse den größten Nachrichtenwert. Langfristige Entwicklungen werden dagegen kaum oder nur in einer Phase besonderer Intensität – z. B. einer krisenhaften Zuspitzung, einer hochrangig besetzten Konferenz usw. – registriert.

Der Staudammbau wird selten, die Staudammeinweihung wird eher zur Nachricht. Die schleichende Krise wird selten, der Staatsstreich wird eher zur Nachricht. Selbst die Tageszeit, an der Reden gehalten werden und Pressekonferenzen stattfinden, ist im Hinblick auf Erscheinungsrhythmus und Redaktionsarbeit wichtig.

2. Aufmerksamkeitsschwelle

Aus der Fülle der Ereignisse muss ein Ereignis durch seine Größenordnung und Intensität hervorstechen: Je größer der Staudamm, desto eher eine Nachricht über die Einweihung. Je gewaltsamer der Staatsstreich, desto „unwichtiger“ darf das Land ansonsten sein.

3. Eindeutigkeit

Die Bedeutung eines Ereignisses muss klar und eindeutig sein, um zur Nachricht zu werden. Ereignisse, deren Bedeutung noch nicht abzusehen ist, haben kaum eine Chance, zur Nachricht zu werden: Man er-

fährt selten etwas über diplomatische Kontakte, aber „Durchbrüche“ und Verhandlungserfolge werden zur Nachricht.

**4. Bedeutung:
Kulturelle Nähe, Auswirkung**

Um zur Nachricht zu werden, müssen Ereignisse für das Publikum wichtig sein und direkt erkennbare Auswirkungen haben.

5. Übereinstimmung mit Erwartungen

Ereignisse, die man erwartet hat, haben eine größere Chance, wahrgenommen zu werden als andere. Dies ergibt sich bereits daraus, dass sich die Medien technisch und organisatorisch auf derartige Ereignisse/ Pressekonferenzen, Wahlen, Sportereignisse – vorbereiten können.

**6. Überraschung:
Unvorhersehbarkeit, Seltenheit**

Daher haben Katastrophen einen „größeren Nachrichtenwert“ als langsam ablaufende Prozesse. Diese Merkmale stehen zum Teil im Widerspruch zu den vorhergehenden Merkmalen, treffen aber auch auf die Ereignisse zu, die man „erwartet“ hat: Präsident XY zögert lange, eine erwartete Maßnahme zu ergreifen. Handelt er, wird es zur Nachricht. Handelt er völlig unvorhergesehen, dann steigt der Nachrichtenwert.

**7. Themenkarriere:
Kontinuität/Fortsetzung**

Hat ein Ereignis einmal die Nachrichtenschwelle überschritten, dann bleiben diese Themen und verwandte Meldungen so lange in den Medien, bis der Neuigkeitswert erschöpft ist. Wenn keine Entwicklungen eintreten, die erneut die Aufmerksamkeit wecken, verschwindet das Thema jedoch aus den Medien, selbst wenn das Problem weiter bestehen bleibt.

**8. Themenvarianz:
Abwechslung/Nachrichtendramaturgie**

Man bringt nie nur einen Nachrichtentyp, sondern versucht, für Abwechslung zu sorgen.

In einer Tagesschauausgabe mit vielen Auslandsmeldungen hat eine relativ unbedeutende Inlandsmeldung eher eine Chance, aufgenommen zu werden, als wenn die Nachrichtenverteilung umgekehrt aussieht.

9. Bezug auf „Elite-Nationen“

10. Bezug auf „Elite-Personen“

11. Personalisierung

Nachrichtenmedien bevorzugen Ereignisse, in denen Menschen als handelnde Subjekte hervortreten. Dieses Auswahlkriterium steht im Zusammenhang mit der westlichen Weltanschauung und der Konzentration auf Eliten, wird aber noch verstärkt durch die Art der Nachrichtentechnik. Personen können interviewt, fotografiert und gefilmt werden. Durch Personalisierung lassen sich komplexe, schwer darstellbare Zusammenhänge über das Schicksal von Betroffenen leichter darstellen: Arbeitslosigkeit, Umweltschäden.

12. Negativismus

„Nur schlechte Nachrichten sind gute Nachrichten.“ Die Bevorzugung von negativen Ereignissen erklärt sich aus den vorher aufgeführten Merkmalen. So handelt es sich bei Konflikten, Schäden, Katastrophen zu meist um kurzfristige Ereignisse.

13. Visualisierung

Die für die Auswahl von Nachrichten wichtigen Merkmale müssen mit Blick auf das Fernsehen um einen weiteren Punkt ergänzt werden. Festzustellen ist ein „deutlicher Trend zur Dominanz der bewegten Bilder über den gesprochenen Text (Visualität).“ (Maier u.a. 2006, S. 48)

Geringste Visualität: Nachrichtensprecher – keine bewegten Bilder

Geringe Visualität: Meldungen mit grafischen Abbildungen, Interviews oder Live-Schaltungen

Mittleres Maß an Visualität: bewegte Bilder, bzw. Filmaufnahmen mit mehreren Schnitten

Große Visualität: Meldung mit bewegten Bildern, die ungewöhnlich, selten oder extrem dynamisch sind. (nach Maier u.a. 2010, S. 109)

„[...] die Visualisierung von Nachrichten hat deutlich an Bedeutung gewonnen, insbesondere für innenpolitische Ereignisse wird verstärkt auf die Wirksamkeit des gezeigten Bildes gegenüber dem gesprochenen Text gesetzt. Wie die Analyse der journalistischen Darstellungsformen zeigte, hat die klassische zu verlesende Sprechernachricht ihre Vorrangstellung eingebüßt und tritt nun hinter die Form des Beitrags bzw. der Nachricht im Film zurück. Diese Einschätzung trifft themenübergreifend zu, wird jedoch am offenkundigsten für außenpolitische Meldungen und Meldungen bezüglich internationaler Ereignisse, für die Gruppe der privat-kommerziellen Sender wiederum deutlicher als für die öffentlich-rechtlichen. (Maier u.a. 2006, S. 63)

Literatur

Die Thesen zum Nachrichtenwert eines Ereignisses wurden zusammengestellt nach:

- Schulz, Winfried: Die Konstruktion von Realität in den Nachrichtenmedien, München 1976
Galtung, Johan/Ruge, Mari Holmboe: The Structure of Foreign News, in: Journal of Peace Research Bd. 2, 1965, S. 65-91
Ruhrmann, Georg: Zeitgeschehen a la carte, in: DIFF (Hrsg.), Funkkolleg Medien und Kommunikation, Studienbrief 6, Weinheim und Basel 1991, S. 58 ff
Michaela Maier, Georg Ruhrmann, Kathrin Klietsch: Der Wert von Nachrichten im deutschen Fernsehen- Ergebnisse einer Inhaltsanalyse 1992 – 2004, hrsg. von der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM), Düsseldorf 2006
Maier, Michaela; Stengel, Karin; Marschall, Joachim: Nachrichtenwerttheorie, Nomos Baden-Baden 2010

M5 Nachrichtenfaktoren, geordnet nach Wichtigkeit bei der Nachrichtenauswahl

In einer Online-Befragung wurde Redakteure in leitenden Positionen (Chefredakteure, Redaktionsleiter, Nachrichtenchefs, Chefs vom Dienst) in wichtigen deutschen Nachrichtenredaktionen ein Kriterienkatalog mit 21 in der Wissenschaft diskutierten Faktoren zur Nachrichtenauswahl.

Nachrichtenfaktor (inkl. Erklärung)	Mittelwert auf der Wichtigkeitsskala
Reichweite Unter der Reichweite eines Ereignisses wird die Anzahl der Personen verstanden, die direkt von ihm betroffen sind/sein werden/waren/sein können.	4,26
Deutsche Beteiligung Über das Ereignis wird berichtet, weil es mit deutscher Beteiligung stattfindet bzw. es wird darüber berichtet, gerade weil es ohne deutsche Beteiligung stattfindet.	4,00
Negative Folgen/ Schaden/ Misserfolg Hierbei geht es um Ereignisse, deren negative Folgen im Nachrichtenbeitrag explizit dargestellt werden.	3,79
Überraschung Überraschend ist ein Ereignis, das nicht ankündbar ist sowie ein Ereignis, das bestehenden Erwartungen widerspricht.	3,72
Meinungsunterschiede/ Kontroverse Darunter wird die explizite Darstellung von Meinungsunterschieden verstanden, die verbal oder schriftlich ausgetragen werden.	3,67
Positive Folgen/ Nutzen/ Erfolg Hierbei geht es um Ereignisse, deren positive Folgen im Nachrichtenbeitrag explizit dargestellt werden.	3,65
Prominenz Darunter wird der Bekanntheitsgrad einer namentlich erwähnten Person verstanden, unabhängig von ihrer politischen/ wirtschaftlichen Macht.	3,33
Räumliche Nähe zu Deutschland Darunter wird die geographische Entfernung des Ereignislandes zu Deutschland verstanden.	3,30
Personalisierung Personen werden – unabhängig von ihrer etwaigen Funktion – als Einzelperson dargestellt. Es geht also um die Bedeutung, die Einzelpersonen in einem Ereignis gesprochen wird.	3,26
Etablierung von Themen Die Etablierung von Themen meint den Zeitraum, den die Medien bereits über ein bestimmtes Thema berichten. Je länger die Medien bereits berichten, desto etablierter ist das Thema.	3,26

Visualität Dieser Faktor gibt den Grad der Visualisierung eines Nachrichtenthemas an. Hierbei werden Lebendigkeit, Bewegtheit und Dynamik von Bildern in Betracht gezogen.	3,15
Ortsstatus (bei Ereignissen in Deutschland) Darunter wird die Bedeutung von Ereignisorten in Deutschland verstanden. Die Bedeutung ergibt sich aus der Einwohnerzahl, der politischen Bedeutung und der Wirtschaftskraft eines Ortes.	3,14
Status der Ereignisnation Darunter wird die wirtschaftliche, politische und militärische Bedeutung von Nationen verstanden. Afghanistan hat dabei beispielsweise einen geringen Status, da dieses Kriterium aus den Punkten militärische Macht, Brutto sozialprodukt und Außenhandel ermittelt wird.	3,07
Gewalt/Aggression Darunter wird die Androhung oder Anwendung von Gewalt verstanden.	3,07
Demonstration Hierbei geht es um die kollektive Darstellung von Zielen.	3,07
Verfügbarkeit von Bildern Hierbei geht es darum, dass ein Ereignis erst zur Nachricht wird, WEIL Bilder dazu verfügbar sind.	2,95

Aus: Georg Ruhrmann / Roland Göbbel: Veränderung der Nachrichtenfaktoren und Auswirkungen auf die journalistische Praxis in Deutschland, Abschlussbericht für netzwerk recherche e.V. April 2007, S. 41

M6 ARD-aktuell: „Tagesschau“ & Co.

Wie werden die Meldungen ausgewählt?

Die journalistischen Kriterien für die Nachrichtenauswahl lassen sich übergreifend mit den Begriffen „Relevanz“, „Neuigkeitswert“ und „vermutetes Zuschauerinteresse“ umschreiben. Feste Regeln kann es bei der Nachrichten-Auswahl nicht geben; aufgrund von Ausbildung und Erfahrung entwickeln die Redakteure jedoch ein sicheres Gespür für den Nachrichtenwert einer Meldung. Die Struktur der Redaktionsarbeit stellt sicher, dass die Nachrichtenauswahl nicht in den Händen eines Einzelnen liegt, sondern im Team entwickelt wird. Auf diese Weise wird auch Konsens über den Nachrichtenwert einer Meldung erzielt. Wie wird die Reihenfolge der Meldungen festgelegt? Die Wichtigkeit eines Themas bestimmt, ob die Meldung am Anfang oder am Ende der Sendung steht. Platzierung und Länge des Bei-

trags hängen von der Relevanz der Nachricht ab.

Wie werden die Meldungen präsentiert?

Die Aufbereitung der Nachricht kann auf unterschiedliche Weise erfolgen: als Wortmeldung, als „Nachricht im Film“ (dabei wird das Bildmaterial von einem für den Zuschauer nicht sichtbaren Sprecher im sog. „off“ kommentiert), als Bericht des Reporters oder als Live-Schaltung zu einem Korrespondenten.

Wie sind die 15 Minuten der „Tagesschau“ aufgeteilt?

In der 15-minütigen Hauptausgabe der „Tagesschau“ um 20 Uhr sind üblicherweise etwa neun Minuten für Film vorgesehen (Reporterberichte und Nachrichtenfilme,

inkl. Wetter), ca. sechs Minuten sind für Wortmeldungen reserviert.

Worin besteht der Unterschied zwischen Sprecher und Moderator?

Während in der 20 Uhr-„Tagesschau“ – und auch in einer Reihe von Kurzausgaben – ein Sprecher bzw. eine Sprecherin die Meldungen verliest, werden die „Tagesthemen“, das „Nachtmagazin“ und der „Wochenspiegel“ von Moderatoren präsentiert. Der Unterschied zwischen Sprecher und Moderator besteht darin, dass die von einem Sprecher verlesenen Meldungen von Redakteuren geschrieben werden, während ein Moderator seine Texte selbst entwickelt und diese daher oft pointierter sind.

Gibt es Richtlinien für den Umgang mit Gewaltdarstellungen?

Gewalt ist ein Teil der Realität und kann deshalb nicht aus einer Nachrichtensendung ausgeblendet werden. Berichte aus Kriegsgebieten oder über Unglücksfälle würden ein falsches Bild zeichnen, wenn nicht auch die Opfer gezeigt würden. Auf der anderen Seite gibt es aber auch eine Pflicht zum sensiblen Umgang mit dem Leid anderer Menschen. Dazu gehört es, die Würde des Menschen, auch eines Toten,

unter allen Umständen zu achten. ARD-aktuell verzichtet deshalb auf Großaufnahmen von Gewaltopfern und ist bemüht, auch die übrigen Bildsequenzen bei Gewalttaten möglichst kurz zu halten.

Wann erscheinen die Korrespondenten auf dem Bildschirm?

Die Korrespondenten aus dem In- und Ausland erscheinen im „on“, also auf dem Bildschirm, wenn sie eine Einschätzung der Lage geben, die über die reine Faktenvermittlung hinausgeht.

Was ist das Besondere an der „Tagesschau“?

Die „Tagesschau“ ist eine Nachrichtensendung für alle Zuschauer, die an aktueller Information interessiert sind. Sie soll sachlich, knapp, präzise und unparteiisch über die Ereignisse des Tages informieren. Die „Tagesschau“ beschränkt sich auf die Darstellung der Fakten und ermöglicht es dem Zuschauer so, sich ein eigenes Urteil zu bilden. So gewinnt sie Vertrauen und Glaubwürdigkeit.

Aus: Willkommen beim NDR. Ein Blick in den Norddeutschen Rundfunk, S. 20f. - www.ndr.de/unternehmen/organisation/fuehrungen/faq10.pdf

Zum Informationswert von Bildern

Wenn es um die Merkmale geht, die darüber entscheiden, ob ein Ereignis zur Nachricht wird, geht es in allen Nachrichtenmedien – mit Ausnahme des Hörfunks – seit längerem auch um den Nachrichtenfaktor „Visualität“, also darum, ob Bilder bzw. Filmmaterial über dieses Ereignis zur Verfügung stehen.¹⁵

Noch in den 1970er Jahren zur Zeit des Vietnamkrieges waren die Filmbilder in den "Nachrichten vom Tage" in Wirklichkeit "Nachrichten von gestern". Filmberichte vom Vietnamkrieg erforderten ca. 30 Stunden Bearbeitungszeit, bevor sie ausgesendet werden konnten. Heute ermöglichen es digitale Übertragungstechniken und Satellitenkommunikation von jedem noch so abgelegenen Ort Bilder in Echtzeit rings um die Welt zu schicken. Die Verbreitung von Textnachrichten, Bildern und Videofilmen ist dabei – dank Mobilfunk und sozialen Netzen – nicht mehr allein professionellen Journalisten vorbehalten.

Während das „Fernsehen“ durch diese technologischen Entwicklungsschübe erst seinem Namen gerecht werden konnte, reagierten Zeitungen zurückhaltender auf diese

Entwicklung. Bis in die 1990er Jahre war für „Qualitätszeitungen“ der Verzicht auf Bilder im redaktionellen Teil Ausweis ihrer Seriosität.

„Die Bebilderung von Nachrichtenartikeln in der Presse und die Verwendung von bewegten Bildern und Filmmaterial in Fernsehnachrichten dienen aus Sicht der Medienmacher dazu, bei den Nachrichtenrezipienten Interesse für Meldung zu wecken, die Aufmerksamkeit zu fesseln und Emotionen hervorzurufen.“ (Maier u.a. 2010, S. 11)

Wenn es um den Informationswert von Filmen bzw. Bildern geht, bieten sich die Nachrichtenfiche und Filmberichte in den Nachrichtensendungen – auch wegen ihrer Kürze und problemlosen Verfügbarkeit – als Untersuchungsgegenstand an. Im Kontext der politischen Berichterstattung finden sich in den Tageszeitungen häufig Fotos, auf denen politische Handlungsträger und Repräsentanten gesellschaftlicher Gruppen gezeigt werden. Die Art und Weise, wie dabei solche Fotos eingesetzt werden, wirft eine Reihe von Fragen auf, die sowohl aus der Perspektive der politischen Bildung als auch der Medienbildung relevant sind.



Unterrichtsskizze:

Zum Informationswert der Bilder in den Fernsehnachrichten?

Fernsehnachrichten werden in vielfältiger Weise illustriert. Eingesetzt werden Fotos, Standbilder, Grafiken (Diagramme, Tabellen, Charts), Piktogramme oder Animationen. Seine medienspezifischen Möglichkeiten schöpft das Fernsehen jedoch erst voll mit bewegten Bildern aus.¹⁶

„Diese stammen im Wesentlichen aus zwei Quellen. Sie können von eigenen Korrespondenten gedreht sein oder über den Nachrichtenaustausch (kurz: Euro) der European Broadcasting Union

15 „Obwohl sie in ihrer aktuellen Wichtigkeit [...] nicht auf den vorderen Plätzen landen, haben die Kriterien Verfügbarkeit von Bildern, Visualität und bildliche Darstellung von Emotionen in den vergangenen Jahren am deutlichsten an Bedeutung dazu gewonnen.“ (Ruhmann, Georg; Göbbel, Roland: Veränderung der Nachrichtenfaktoren und Auswirkungen auf die journalistische Praxis in Deutschland, Abschlussbericht für netzwerk recherche e.V. April 2007, S. 43. www.netzwerkrecherche.de/Publikationen/Studien/Nachrichtenfaktoren-2007)

16 Auf der Website von „neuneinhalb - Das Nachrichtenmagazin für Kinder“ hat man Zugriff auf ein Video mit dem Titel „Wie ein Nachrichtenfilm der Tagesschau entsteht“ (1:35 Minuten). Unabhängig davon, ob es sich hier um einen Nachrichtenfilm oder nach den Definitionen in Handbüchern des Fernsehjournalismus um einen „Filmbericht“ handelt, ist dieses Video informativ, weil hier komprimiert die Arbeitsschritte gezeigt werden und ein Eindruck von dem Zeitdruck, unter dem gearbeitet werden muss, vermittelt wird. http://neuneinhalb.wdr.de/nachrichten/nachrichtenschule/tipp3_v2.php5

(EBU) geliefert werden. Für den Nachrichtenaustausch bieten die daran beteiligten Sender von ihren Mitarbeitern gedrehtes Sendematerial anderen Sendern zur Verwertung an. Aber auch der Vertrieb des Filmmaterials der großen, kommerziell organisierten Nachrichtenfilmagenturen Reuters Television und World Television News (WTN) läuft über die Eurovision [...] Die technische Koordinierung wird von den beteiligten Anstalten im Wechsel wahrgenommen.“ (Wilke 1998)

Zu der Funktion von Nachrichtenfilmen und Filmberichten heißt es in Schulungsunterlagen des Mitteldeutschen Rundfunks:

„Die Bilder erhöhen die Authentizität der Nachricht und lassen den Zuschauer, wenngleich auch zeitversetzt, am Ereignis teilhaben. Sie vermitteln eine Vorstellung vom Geschehen, die allein durch Worte nicht erzeugt werden kann.“ (MBB o. J.)

Journalistisch wird unterschieden zwischen „Nachrichtenfilmen“ und „Filmberichten“. Diese Unterscheidung ist, wenn man journalistische Kriterien anlegt, nicht nur formal. Der Nachrichtenfilm ist „die filmische Variante der Wortmeldung“:

„Der Beitrag geht auf die wichtigsten Aspekte des Geschehens ein. Während im Bild die Beteiligten, der Schauplatz, etc. zu sehen sind, wird der Text im Off von einem anonymen Sprecher vorgelesen. Der Aufbau des Filmbeitrages gleicht dem Aufbau der Wortmeldung. Die Bilder stammen meistens von anderen Fernsehanstalten oder von Bildagenturen.“ (MBB o. J.)

Im Filmbericht wird im Unterschied zum Nachrichtenfilm der Autor/die Autorin des Berichts in der Anmoderation oder in Form eines Inserts genannt. In diesen von Reportern bzw. Korrespondenten der Sendean-

stalt erstellten Berichten, stammen die Bilder von eigenen Kameraleuten und der Text von den Autoren, die auch den Zusammchnitt des Filmmaterials kontrollieren. Damit wird die „Augenzeugenschaft“ des Autors dokumentiert, „Zuschauer und Autor treten in eine personale Beziehung.“ (Buchwald 1990, S. 265) Filmberichte entsprechen damit den Ansprüchen nach Authentizität in der Regel in höherem Maße als Nachrichtenfilme.

Authentizität steht für glaubwürdig, verbürgt, echt und zuverlässig. Dies bezieht sich bei Nachrichtenbildern zum einen auf die Übereinstimmung der Bilder mit der Realität, die berichtet wird. Beim Filmbericht kommt hinzu, dass der Autor/die Autorin durch die Kontrolle über den Entstehungsprozess des Filmbeitrags als Person für die Authentizität bürgt (vgl. Grittmann/Ammann 2008, S. 305).

Um die Authentizität der Bilder im Sinne der Übereinstimmung mit der Realität nicht in Frage zu stellen, wird in Filmberichten, sofern Archivmaterial verwendet wird, durch eine entsprechende Einblendung darauf hingewiesen. Aber unabhängig von bewussten Manipulationen des Filmmaterials ist eine „Übereinstimmung mit der Realität“ nur im Sinne eines Annäherungsprozesses zu erreichen, da keine Kamera als Spiegel der Realität funktionieren kann.

Bei den häufig auftauchenden Berichten über Demonstrationen und gewaltsame Auseinandersetzungen ist es für den Informationseindruck nicht unwichtig, aus welcher Position und Perspektive die Bilder aufgezeichnet wurden. Steht der Kameramann hinter dem Polizeikordon oder filmt er aus der Demonstration heraus die Ereignisse? Welche Dynamik erhalten die Bilder durch Kameraschwenks oder durch unruhige Kameraführung, wie sie vielleicht durch die Zuspitzung der Ereignisse erzwungen wird?

Die Kürze der Nachrichtenfilme/Filmberichte ermöglicht es, auch solchen Fragen im Detail nachzuspüren, da die Filmbeiträge nicht nur mehrmals wiederholt, sondern auch per Stoptaste analysiert werden können.

Ein kritischer Blick auf Filmberichte und Nachrichtenfilme – Vorschlag zum Vorgehen

Aufgabe:

Zu überprüfen ist die Annahme¹⁷

- *Bilder erhöhen die Authentizität der Nachricht,*
- *Bilder lassen den Zuschauer am Ereignis teilhaben*
- *Bilder vermitteln eine Vorstellung vom Geschehen, die allein durch Wort nicht erzeugt werden kann.*

Geeignete Beiträge, um diese Annahmen zu überprüfen, findet man in den Nachrichtenarchiven auf den Internetseiten von www.tagesschau.de bzw. www.heute.de. Die Meldungen können aus dem Internet abgerufen, aber auch heruntergeladen werden.

Auswählen sollte man Meldungen, die einige Zeit zurückliegen, da dann nicht davon auszugehen ist, dass Bilder oder Text der Meldung dann aus dem Wissen über die aktuellen Ereignisse eingeordnet und inhaltlich ergänzt werden können.

Da Nachrichtenfilme/Filmberichte durch den Nachrichtensprecher/die Nachrichtensprecherin eingeleitet werden, ist es bei der Vorführung ohne Ton wichtig, dass man tatsächlich mit dem eigentlichen Nachrichtenfilm bzw. Filmbericht beginnt.

Nach der ersten Sichtung ohne Ton sollten sich die Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen darüber austauschen, welche Informationen sie den Bildern entnommen haben und Vermutungen anstellen, welche Meldung mit diesen Bildern verbunden ist.

Da abweichende Beobachtungen und Vermutungen zu erwarten sind, sollte man sich den Film ein zweites Mal ohne Ton ansehen, um den ersten Eindruck zu überprüfen und Stichworte zu den Bildinhalten in der gezeigten Reihenfolge notieren. Die Kürze der Filmbeiträge macht es möglich, den Film immer wieder zu stoppen, um an Standbildern die eigenen Beobachtungen zu präzisieren.

Es sollte aber auch der Gegenteil gemacht werden, bei dem man zum einen überprüft, ob der gesprochene Text inhaltliche „Leerstellen“ aufweist, die nur über die Bilder begleitenden sinnvoll ausgefüllt werden. Zum anderen wäre darauf zu achten, ob der Text direkt oder indirekt auf die Bilder Bezug nimmt – oder auch unverändert als Radionachricht ausgestrahlt werden könnte.

Benutzte Literatur

- Buchwald, Manfred: Darstellungs- und Sendeformen, in: Schult, Gerhard; Buchholz, Axel (Hrsg.): Fernseh-Journalismus. Ein Handbuch für Ausbildung und Praxis, 3., erweiterte und völlig neu bearbeitete Auflage, München u. Leipzig 1990, S. 243–332
- Grittmann, Elke; Ammann, Ilona: Ikonen der Kriegs- und Krisenphotografie, in: Grittmann, Elke; Nerverla, Irene; Ammann, Ilona (Hrsg.): Global, lokal, digital – Fotojournalismus heute, Köln 2008, S. 296–325
- MBB – Mitteldeutscher Rundfunk Berlin Brandenburg: Das Fenster zur Welt. Eine interaktive Einführung in die Fernsehnachrichtenanalyse. Bausteine der Fernsehnachrichten. http://cmapspublic.ihmc.us/rid=1143235916386_1536911205_5114/Bausteine%20der%20Fernsehnachrichten.doc
- Maier, Michaela; Stengel, Karin; Marschall, Joachim: Nachrichtenwerttheorie, Nomos Baden-Baden 2010
- Wilke, Jürgen (Hrsg.): Nachrichtenproduktion im Mediensystem. Von den Sport- und Bilderdiensten bis zum Internet. Köln 1998. S. 255–277 – zitiert nach: www.mediaculture-online.de/fileadmin/bibliothek/wilke_fernsehnachrichten/wilke_fernsehnachrichten.html

¹⁷ Im Anschluss an Bernward Wembers Nachrichtenanalyse „Wie informiert das Fernsehen? Ein Indizienbeweis“ aus dem Jahre 1975 war vielfach in Übernahme eines von ihm geprägten Begriffs von der Text-Bild-Schere die Rede. Dahinter stand die Annahme, dass sich reizintensives Bildmaterial und Texte, die sich mit den Hintergründen des gezeigten Geschehens beschäftigten, aufgrund der begrenzten menschlichen Aufnahmekapazität nicht gleichzeitig verarbeiten ließen. Von dieser stark vereinfachenden Vorstellung hat man sich inzwischen weitgehend verabschiedet. Eine differenzierte Auseinandersetzung leistet Renner, Karl Nikolaus: Die Text-Bild-Schere, in: Studies in Communication Sciences 2,1, 2001, S. 23–44 - www.journalistik.uni-mainz.de/Dateien/Die_Text_Bild_Schere.pdf. Hier findet man auch exemplarische Analysen der Ton-Bild-Beziehung in verschiedenen Darstellungsformen der Fernsehberichterstattung.



Unterrichtsskizze: „Ein Bild sagt mehr als tausend Worte“? – Zur Rolle von Pressefotografien für die Urteilsbildung über Politiker

Bei der inzwischen üblichen Illustration der politischen Berichterstattung mit Bildern der politischen Akteure, ist die Beschäftigung mit der Rolle von Pressefotografien für die Urteilsbildung über Politiker eine der Schnittstellen zwischen Medienbildung und politischer Bildung.

Bis in die 1990er Jahre war für „Qualitätszei- tungen“ der Verzicht auf Bilder im redaktio- nellen Teil Ausweis ihrer Seriosität. Die „Verbilderung“ der Nachrichten – von der ein enttäuschter Leser der Frankfurter Allge- meinen Zeitung nach Umstellung des Layout spricht (M7 „Das neue Kleid der F.A.Z. Ein- ladend, frisch, übersichtlich“), wäre unprob- lematisch, wenn es stimmen würde, dass ein Bild mehr als tausend Worte sagt. In- wieweit dieses oftmals bemühte Zitat tat- sächlich zutrifft ist aber mehr als fragwürdig, „denn ein Bild sagt gar nichts, es kann nur etwas darstellen. Eine Aussage kann sich erst im Zusammenhang ergeben.“ (Schierl 2001, S. 219)

Generell gilt, auch wenn Bilder „nicht völlig bedeutungslos sind“, müssen sie über Texte eingeordnet werden. Die Unbe- stimmtheit von Fotos wird leicht übersehen, weil man sich im privaten Bereich an die Situation erinnert, in der ein Bild aufge- nommen wurde. Im Bereich der Nachrichten erschließt sich die Bedeutung der Bilder über das Erkennen der abgebildeten Perso- nen und durch vorhandene Informationen über den jeweiligen Kontext. Ebenso wie Indizien ihre Bedeutung erst durch die Be- weisführung erhalten, müssen Fotografien beschriftet oder in einen Kontext montiert werden, damit sie Bedeutung erhalten.

„Eine ‚perfekt konstruierte‘ Medienbot- schaft greift auf die jeweiligen kommuni- kativen Leistungen von Bild und Text zurück und verbindet diese auf komple- mentäre Weise in einer Gesamtbot- schaft.“ (Lobinger 2012, S. 75)

Folgt man diesen Überlegungen, dann müs- sen die Montage- und Konstruktionsprinzi- pien aufgedeckt werden, die in den Medien benutzt werden, um mit Hilfe von Bildern und Texten Aussagen zu transportieren, müssen sich visuelle Kompetenz und Lese- kompetenz ergänzen.

Dies gilt generell, stellt sich aber im Zu- sammenhang mit Fotos, auf denen Perso- nen abgebildet sind, komplizierter dar. Hier ist davon auszugehen, dass anhand der Mimik und Gestik in Bruchteilen von Sekun- den Prozesse der Urteilsbildung über die charakterlichen Eigenschaften und die emo- tionale Stimmung der dargestellten Person ablaufen. In Bruchteilen von Sekunden ent- steht ein nuanciertes Bild vom anderen, werden ihm Eigenschaften wie autoritär, sympathisch, gefühlsbetont, hinterhältig, intelligent, langweilig usw. zugeordnet.

„Vermutlich bilden sich die meisten Zei- tungs- und Zeitschriftenleser anhand von Personenfotos unbewusst ein Urteil über die Persönlichkeit der dargestellten Personen. Sie glauben zu wissen, was die Dargestellten für Menschen sind. Die Einflüsse von Personenfotos kön- nen sich theoretisch auf mindestens drei Aspekte erstrecken: Urteile über die au- genblicklichen Motive, die momentanen Empfindungen und die dauerhaften Charakterzüge der dargestellten Perso- nen.“ (Kepplinger 2010, S. 105)

Dies bedeutet aber nicht, dass alle Betrach- ter zu demselben Urteil über die abgebildete Person gelangen. Handelt es sich um be- kannte Personen, z. B. um Politiker, spielt die Vorstellungen zu diesen Personen eine wichtige Rolle. Ein und dieselbe Aufnahme kann so als selbstsicher oder arrogant, als durchsetzungsstark oder aggressiv erlebt werden.

Für die Konzentration auf Pressefotografien im Unterricht spricht die leichtere Analyse von Standbildern sowie die unkomplizierte Möglichkeit, den Umgang mit Fotografien bei ein und demselben Themen in verschiedenen Zeitungen zu vergleichen und mit unterschiedlichen Kombinationen von Text und Bild zu experimentieren. Für diese Konzentration sprechen aber auch medienspezifische Gründe. Filmberichte vermitteln mehr Informationen über eine Person als Standbilder, gleichzeitig sind sie auch flüchtiger.

„Wir wissen heute, dass im Unterschied zum bloßen Text die Verbindung von bewegten Bildern und gesprochenem Wort im Fernsehen mehrere Gehirnareale gleichzeitig stimuliert. Man könnte fälschlicherweise schließen, dass Fernsehbilder nachhaltiger sind. Das Gegenteil ist der Fall: Unser Gehirn ist offensichtlich darauf trainiert, Einzelbilder, nicht jedoch fließende, bewegte Bilder zu speichern wie Fernsehen und Film sie produzieren.“ (Burda 2004, S. 10)

Nicht zuletzt ist offensichtlich die Eindrucksbildung über Mimik und Gestik für die Einschätzung von Personen entscheidend.

Rückblick in die 1920er Jahre – Momentfotografie als ein „neues Medium“

Der Ausspruch „Ein Bild sagt mehr als tausend Worte“ wird häufig Kurt Tucholsky zugeschrieben, der im November 1926 unter seinem Pseudonym Peter Panter in der Zeitschrift „Uhu“ einen Artikel unter dieser Überschrift veröffentlichte. Unabhängig davon, dass es frühere Belege für diesen Ausspruch gibt¹⁸, ist Tucholskys Beitrag lesenswert, weil er sich mit der gewählten Überschrift auf die neuen Möglichkeiten der Momentfotografie bezieht (M8: „Ein Bild sagt mehr als tausend Worte“). Tucholsky geht davon aus, dass man mit der Kamera in unbeobachteten Momenten den wahren Charakter von Menschen festhalten und enthüllen kann.

„Weil jeder genau so ist, wie er aussieht, und weil wir nur nicht lesen können, was uns die Natur eindeutig auf die Menschengesichter schreibt, so können Augenblicksphotographien erbarmungslos enthüllen, was das Auge nicht so schnell wahrnehmen können. Eine Momentaufnahme ist die fixierte Blamage einer unvorsichtigen Bewegung, eines schiefen Lächelns, einer sorgsam versteckten Beobachtung ... Plötzlich ist alles am Tage.“ (Tucholsky 1926/27, S. 75)

Tucholsky reagiert mit diesem Artikel auf das damals neue Medium „Momentfotografie“. In den 1920er Jahren als er den Text verfasste, war die Fotografie technisch so weit entwickelt, dass durch leichte Kameras, lichtstarke Objekte, lichtempfindlicheres Filmmaterial und die Erfindung des Blitzlichtgeräts Momentaufnahmen aus der Hand in Innenräumen möglich wurden. Damit war der Fotograf nicht mehr auf die Mitwirkung der Aufzunehmenden angewiesen, sondern konnte mit Schnappschüssen auf Fotojagd gehen. Mit der Schnappschuß-Fotografie wurde es möglich, dem Massenpublikum Politiker und andere Berühmtheiten mit authentischen Bildern „aus dem wirklichen Leben“ nahezubringen. In zunehmendem Maß verloren dabei die Politiker die Kontrolle über ihr Bild. Diese Entwicklung hat sich noch einmal verschärft durch die Allgegenwart von Digitalkameras, Handys usw.

Zu Zeiten Tucholskys musste der Fotograf noch im entscheidenden Moment auf den Auslöser drücken, um so vielleicht das „entlarvende Mienenspiel“ eines Politikers im Bild zu fixieren. Heute lassen sich mit Hilfe der Serienbildfunktion in schneller Folge eine Vielzahl von Aufnahmen machen, wenn gewollt, Bilder in Zehntelsekunden-Abständen „schießen“.

Die Bilder, die man so erhält, halten Momente fest, die das menschliche Auge als Einzeleindruck nicht wahrnimmt. Es werden „Zwischenzeiten“, d.h. Übergänge im Mie-

¹⁸ Eine amüsante Zeitreise durch die Geschichte dieses Ausspruchs bietet der Beitrag „The history of a picture's worth“ (<http://www2.cs.uregina.ca/~hepting/research/web/words/history.html>).

nen- und Gebärdenspiel eines Politikers, fixiert, die sich der Wahrnehmung des Beobachters entziehen.

Übersetzt aus kommunikationswissenschaftlicher Perspektive lesen sich Tucholskys Überlegungen zur enthüllenden Wirkung der Momentfotografie wie folgt:

„Personenfotos zeigen Ausschnitte aus gestischen und mimischen Bewegungsabläufen, die nur Bruchteile von Sekunden dauern, mit bloßem Auge nicht erkennbar sind und keine eigenständige Bedeutung besitzen. Von den Betrachtern der Fotos werden sie jedoch so wahrgenommen, als besäßen sie eine eigenständige Bedeutung, wobei die wahrgenommene Bedeutung mehr oder weniger situationsgerecht sein kann. Situationsgerecht ist sie dann, wenn der Ausschnitt den gleichen Eindruck vermittelt wie der Ablauf, was jedoch nur selten der Fall ist. Die Personenfotos in Presseberichten sind häufig das Ergebnis einer Entscheidung zwischen mehreren Aufnahmen einer Person. Die Problematik der Aufnahme eines kurzen Ausschnitts aus einer Bewegung wird deshalb zur Problematik der Auswahl aus unterschiedlichen Aufnahmen des gleichen Bewegungsablaufs oder aus unterschiedlichen Situationen. So kann eine gezielte Auswahl von Fotos aus einer größeren Zahl von Bildern ganz bestimmte Eindrücke vermitteln, die einen Menschen nicht unbedingt angemessen darstellen.“ (Kepplinger 2010, S. 108)

Das Foto einer Person mit leicht geschlossenen Augen vermittelt dem Betrachter den Eindruck von Schläfrigkeit. Fixiert wurde unter Umständen jedoch nur die „Zwischenzeit“ des normalen Lidschlags. Die so erhaltenen Fotos sind nicht inszeniert und nicht nachträglich durch Bildbearbeitung manipuliert, erfüllen also den an Nachrichtenfotos erhobenen Anspruch der Authentizität, da sich die Forderung nach Authentizität nicht auf die „inhaltliche Selektion“ des Motivs beziehen kann (Grittmann 2007, S. 268). Die

Auswahlmöglichkeit unter einer Vielzahl von „authentischen“ Fotos, die man der Öffentlichkeit präsentiert kann, eröffnet ein weites Spektrum subjektiver Entscheidungsmöglichkeiten.

Medienbildung bedeutet hier nicht nur, die – wenn man so will – Manipulations- oder Beeinflussungsmöglichkeiten bei der Auswahl der Pressefotos bewusst zu machen. Es muss auch auf mögliche „Kurzschlüsse“ bei der Urteilsbildung aufgrund von Fotos hingewiesen werden. Aus der Perspektive der Evolutionsgeschichte und mit Blick auf die Handlungsfähigkeit im Alltag mag es Sinn machen, dass wir uns in Bruchteilen von Sekunden ein Bild von unserem Gegenüber machen. Angesichts der unsere Wahrnehmungsgrenzen unterschreitenden Möglichkeiten der Fotografie wird es aber problematisch spontane Urteile über den Charakter und das zu erwartende Verhalten einer Person aus einer situationsbedingten Mimik und Gestik abzuleiten, bei der zudem Veränderungen und Übergänge unterhalb der Wahrnehmungsschwelle fixiert werden.

Gleichzeitig kann man hier deutlich machen, dass Medien in ihrer Wirkung immer durch die Voreinstellungen der Medienrezipienten gefiltert oder gebrochen werden. Sympathisanten und Gegner eines Politikers werden seine Darstellung in den Medien – unabhängig von der „objektiven“ Aussage – unterschiedlich erleben oder – mit Verweis auf die Parteilichkeit der Medien – uminterpretieren.

Hinweise zum Vorgehen

Bilder von Politikerinnen und Politikern findet man leicht über die Möglichkeit der Bildsuche, die von Suchmaschinen angeboten wird. Welche der Bilder aus Zeitungen und Zeitschriften stammen, wird angezeigt, wenn man den Mauszeiger über die Bilder bewegt. (Es ist davon auszugehen, dass es Sinn macht, Beispiele aus der aktuellen Berichterstattung heranzuziehen. Soweit im Folgenden Beispiele angeführt werden, dienen sie in erster Linie zur Verdeutlichung der vorgeschlagenen Aufgabenstellung.)

Aufgabe:

1. Anhand von Beispielen aus aktuellen Zeitungen überprüfen, wie Bilder von Politikern eingesetzt werden, um den Inhalt eines Artikels über das begleitende Bild zu verstärken.
2. Anhand von Beispielen aus aktuellen Zeitungen überprüfen, wie Bilder von Politikern durch Schlagzeilen/Untertitel mit einer symbolischen Bedeutung aufgeladen werden, die sie als Momentaufnahme alleine genommen nicht haben.

Gescheiterter Umsturz im Parlament: Berlusconi's Blamage

(www.spiegel.de/politik/ausland/italien-peinliche-pleite-fuer-berlusconi-a-925828.html)

Opposition Gabriel stänkert gegen Grüne wegen Schwarz-Grün

(www.ruhrnachrichten.de/nachrichten/politik/inland/SPD-und-Gruene-streiten-wegen-Schwarz-Gruen;art29862,1954748)

3. Zu unterschiedlichen Aufnahmen eines Politikers Schlagzeilen entwerfen, die zu diesem Bild passen würden.
4. Aus Zeitungsartikeln, die mit Bildern von Politikern erschienen sind, die Schlagzeilen (plus Untertitel) zusammenstellen. Bilder aus den Ergebnissen der Bildersuchen auswählen und die Vorschläge der Schülerinnen und Schüler zur Bebilderung dieser Artikel (Bildersuche Im Internet!) mit den tatsächlich zu den Artikeln veröffentlichten Bildern vergleichen und diskutieren (siehe mögliche Beispiele für dieses Vorgehen im Kasten).

Als Mitglieder der Bildredaktion einer Tageszeitung habt ihr die Aufgabe, zu den folgenden Artikeln passende Bilder auszusuchen:

Angela Merkels Angst – Eigentlich schien alles nach Plan gelaufen zu sein, doch Bundeskanzlerin Angela Merkel wird fünf vor zwölf nochmal nervös

(Tagesspiegel.de vom 20.09.2013 - www.tagesspiegel.de/themen/wahlkampfbeobachter/die-wahlkampfbeobachter-34-angela-merkels-angst/8823646.html).

Kanzlerkandidat der SPD: Schon wieder Vorwürfe gegen Steinbrück – Umfragerwerte brechen drastisch ein.

(FOCUS Online vom 09.01.2013 - www.focus.de/politik/deutschland/schon-wieder-vorwuerfe-gegen-steinbrueck-umfragerwerte-der-spd-brechen-drastisch-ein_aid_894320.html)

Steinbrück gefällt sich in der Rolle des „Erklär-Peer“

(FOCUS Online vom 11.09.2013 - www.focus.de/politik/deutschland/bundestag-swahl-2013/tid-33473/-liveticker-zur-ard-wahlarena-kanzlerkandidat-steinbrueck-stellt-sich-buergerfragen_aid_1098024.html)

Trittin schließt Schwarz-Grün aus

(ZEIT Online vom 8. Oktober 2012 - www.zeit.de/politik/deutschland/2012-10/gruene-koalitionsaussage-trittin)

Rösler findet Grüne spießig. Auf dem Parteitag in Nürnberg ätzt FDP-Chef Philipp Rösler gegen die Grünen: Sie seien gegen all das, was das Leben der Menschen schöner macht.

(taz.de vom 04.05.13 - www.taz.de/!115726/)

5. Aus der Liste mit Eigenschaften für ein und dieselbe Person zwei abweichende Persönlichkeitsprofile zusammenstellen (eher positiv – eher negativ) und für beide Profile Bilder suchen, die diesen Eindruck über die Personen zu bestätigen scheinen.

Liste von Eigenschaften, um eine abgebildete Person zu charakterisieren	
positive Eigenschaften	negative Eigenschaften
gutmütig	bösartig
vertrauenerweckend	hinterlistig
rücksichtsvoll	rücksichtslos
sympathisch	unsympathisch
gefühlvoll	gefühllos
ehrlich	unehrlich
freundlich	unfreundlich
friedlich	angriffslustig
glaubwürdig	unglaubwürdig
vertraut	fremd
offen	verschlossen
selbstsicher	unsicher
überlegen	unterlegen
aktiv	passiv
erfolgreich	erfolglos
energisch	zaghaf
herrisch	unterwürfig
heiter	betrübt
lebhaft	ruhig
optimistisch	pessimistisch

Nach Kepplinger 2010, S. 111

Literatur

- Burda, Hubert: „Iconic turn weitergedreht“ – Die neue Macht der Bilder, in: Maar, Christa; Hubert Burda (Hrsg.): Iconic Turn. Die neue Macht der Bilder, Köln 2. Aufl. 2004
- Grittmann, Elke: Das politische Bild- Fotojournalismus und Pressefotografie in Theorie und Empirie, Herbert von Halem Verlag Köln 2007
- Kepplinger, Hans Mathias: Nonverbale Medienkommunikation, Wiesbaden 2010
- Lobinger, Katharina 2012: „Visuelle Kommunikationsforschung. Medienbilder als Herausforderung für die Kommunikations- und Medienwissenschaft“, VS Verlag Wiesbaden 2012
- Schierl, Thomas 2001: Text und Bild in der Werbung: Bedingungen und Anwendungen bei Anzeigen und Plakaten, Herbert von Halem Verlag Köln
- Tucholsky, Kurt: Ein Bild sagt mehr als tausend Worte, veröffentlicht unter dem Pseudonym Peter Panter in der Zeitschrift „Uhu“ 1926/27 Nr. 2, S. 75 -83

M7

„Das neue Kleid der F.A.Z. Einladend, frisch, übersichtlich“ – Bitte künftig Fotos auch weiterhin nur zu besonderen Ereignissen auf Seite 1!“



Im Oktober 2007 modernisierte die Frankfurter Allgemeine Zeitung ihr Erscheinungsbild. Im Nachrichtenmagazin DER SPIEGEL hieß es dazu: „Mit der neuen Optik möchte der Verlag auch den anhaltenden Auflagenverlust stoppen. In den vergangenen neun Jahren sank die Zahl der verkauften Exemplare um mehr als 40.000 Stück.“¹⁹

Zu den vorgenommenen Veränderungen zählte u. a., dass die Zeitung täglich mit einem Titelbild auf der ersten Seite erschien. Das erste Titelbild nach der Umstellung zeigte die Präsidenten Nord- und Südkoreas, Kim Jong Il und Roh Moo Hyun, bei einem Festbankett während des zweiten innerkoreanischen Gipfeltreffens. Die beiden Länder, die sich offiziell im Kriegszustand befinden, unterzeichneten eine Friedenserklärung und verabredeten ihre Beziehungen zu verbessern.

Eine Lesermeinung hierzu:

„Ich lese die F.A.Z. weil ich NICHT kurz und oberflächlich informiert werden möchte. Auch benötigte ich am Freitag kein gedrucktes Foto von Kim Jong-il und Roh Moo-hyun [...]. Diesen Herren begegnete man visuell auf diversen Medien unentwegt. Braucht man heutzutage ein aktuelles Bild auf der Titelseite? NEIN, wozu?“

Viele Leserinnen und Leser äußerten ihre Sorge vor einer „Bilderflut“ und „Verbildung“ der Zeitung.²⁰

[...] Jetzt muß man sich tagtäglich mit einem überflüssigen Bild auf der Titelseite abfinden. Schlimm genug ist es, daß die "F.A.Z." es für angebracht hält, im Hauptnachrichtenteil von Popsänger George Michael und seinen Raucherentwöhnungswünsche zu berichten. Wie lange wird es dauern bis die "F.A.Z." sich dem vermeintlich visuellen Zeitgeist anpaßt und George Michael und Kompanie auf Seite 1 bildlich vorstellt? [...]

„Wozu nur braucht eine Zeitung, die gelesen werden will, täglich ein riesiges Bild auf der Frontseite? Ein markantes Profil kann man sich im bunten Medienwald damit nicht verschaffen; vielmehr brüskiert man die Leser, die sich am Morgen eines Werktages ernsthaft und seriös informieren wollen. Nun aber fortwährend Frau Merkel grinsend Hände schütteln oder Herrn Ballack angestrengt in den Rasen treten zu sehen - und das wird bei täglichen Bildern mehrheitlich herauskommen - bringt keinen intellektuellen Mehrwert.“

„Bezüglich des Bildes kann ich mich vielen anderen Kommentaren anschließen: Dieser Platz gehört einer Überschrift vorbehalten. Was soll der Vorteil eines Bildes sein? Liest man eine Überschrift, hat man zumindest eine grobe Idee, worum es im Artikel geht. Bei einem Bild bleibt man zumeist ohne die Bildunterschrift gelesen zu haben im Dunkeln. Das Bild selbst hat höchstens Wiedererkennungswert und hilft nur, wenn man die Nachricht dahinter bereits kennt.“

¹⁹ "FAZ" revolutioniert ihr Layout – Aus DER SPIEGEL Ausgabe 39/2007.
<http://www.spiegel.de/spiegel/vorab/a-507230.html>

²⁰ Auszüge aus „Lesermeinungen“.
<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/neues-f-a-z-layout-der-souveraen-hat-gesprochen-1494139.html>

„Selbst wenn es bei dem einen bleibt, nun ist ein Bild die erste Nachricht, mit der sich die Zeitung an den Leser wendet. Das Wort bleibt dahinter zurück. Genau damit verliert die Zeitung. Etwas nur mit dem Wort auszudrücken, pointiert und scharf formuliert die wichtigste Nachricht des Tages zu vermitteln, dieser Anspruch wird nun von dem scheinbar objektiven und doch so trügerischen Bild aufgeweicht. Schade.“

einen verdichtenden Symbolbild, das die Nachricht des Tages visuell stark macht und den Leser verlockt, den Artikel zu lesen. Das Nadelöhr, durch welches er das Kamel der Ereignisse treiben muss, ist das eine Bild.“

Welcher Informationswert kommt den Bildern auf den Titelseiten der Zeitung zu, wenn man sie nicht durch Bildunterschriften bzw. begleitende Meldungen ergänzt werden?

Ist die Angst der Leser vor der „Verbildung“ berechtigt oder machen „verdichtende Symbolfotos“ Nachrichten „visuell stark“?

„Die Frage, was ist aussagekräftig, beschäftigt jeden Bildredakteur. Bei der Auswahl aus Hunderten von Agenturfotos ist er stets auf der Suche nach den

Literatur

Briegleb, Till: Mehr als Masse und Verzweiflung. Eine Hamburger Ausstellung zeigt, wie sich in Ägypten eine Mediendemokratie entwickelt hat, in: Süddeutsche Zeitung vom 21.08.2013, S. 12.

M8 Bild sagt mehr als tausend Worte

Kurt Tucholsky

Weil jeder genau so ist, wie er aussieht, und weil wir nur nicht lesen können, was uns die Natur eindeutig auf die Menschengesichter schreibt, so können Augenblicksphotographien erbarmungslos enthüllen, was das Auge nicht so schnell hat wahrnehmen können. Eine Momentaufnahme ist die fixierte Blamage einer unvorsichtigen Bewegung, eines schiefen Lächelns, einer sorgsam versteckten Beobachtung ... Plötzlich ist alles am Tage.

Das Tier, das fast niemals Komödie spielt, ist in jedem Augenblick unmittelbar wahrhaftig; dem fotografierten Menschen rutscht manchmal aus Versehen die Wahrheit über das Gesicht, und wenn sie ihn gerade dabei fassen, ist es sein Pech. Was enthüllt die Linse –?

Die Linse ist ein Aphorismus aus dem fortlaufenden Roman der Zeltlupe, und was

hunderttausend Worte nicht zu sagen vermögen, lehrt die Anschauung, die direkt an das Gefühlszentrum greift, die die Vermittlung der Gehirnarbeit als fast nebensächlich übergeht, die unausradierbar aussagt, wie es gewesen ist. Wir sehen:

Sie küßt hingebender als er, dieser Roman wird vielleicht nicht gut enden, hier wächst ein junges Pflänzchen Unglück; brave Gesichter enthüllen in der Sportgrimasse der Anstrengung das Äußerste an Hingabe und Temperament: das sind jene stillen Frauen, von denen man nicht nur nach einem Sportsieg sagen wird: „Eigentlich hätte ich der das gar nicht zugetraut!“ Weil es keine festgehaltene und fixierte Begeisterung gibt, so überrascht sie doppelt und dreifach in der Fotografie, und mir ist ein Beispiel bekannt, wo das Leben sich nach der Linse richten sollte: das war damals, als erregte Arbeitermassen auf dem Tempelhofer Feld die gerechte Forderung des allgemeinen Wahlrechts vertraten.

Damals wurde die übliche Resolution durch Händeerheben angenommen, und irgendein braver Parteifunktionär hatte dazu gerufen: „Bitte die Genossen die Hände erhoben zu halten – für den Momentfotografen!“ Begeisterung ist manchmal eine Heringsware, die man einpökelt für mehrere Jahre.

Der seinen Durst hastig löschende Läufer, die hingegebenen Schultern eines Mannes unter dem Galgen, die verkrampften Finger eines Gierigen: mit einem Schlage enthüllt sich ein kleines Leben, und es ist wohl die allerdümmste Entschuldigung, wenn der so richtig Getroffene etwa zu sagen pflegt: „Ich habe nicht gewußt, dass ich fotografiert werden sollte.“ Eben weil er es nicht gewußt hat, hat er sich nicht in acht genommen, und die Wahrheit ist an den Zelluloidstreifen gekommen.

Ein Bild sagt mehr ... Hunderttausend Worte wenden sich an den Verstand, an die Erfahrung, an die Bildung – das Bild ...

„Was ihm die Schrift nicht sagen kann, Das ist das G'mäl' für den g'meinen Mann.“²¹

Wenn der alte treffliche Ferdinand Kürnbberger die Entwicklung der modernen Illustrationspresse hätte voraussehen können, so hätte er wahrscheinlich nicht schlecht geflucht: er hielt diese Abkürzung der Beweisführung für Verflachung.

Und weil ein Bild mehr sagt als hunderttausend Worte, so weiß jeder Propagandist die Wirkung des Tendenzbildes zu schätzen: von der Reklame bis zum politischen Plakat schlägt das Bild zu, boxt, pfeift, schießt in die Herzen und sagt, wenn's gut ausgewählt ist, eine neue Wahrheit und immer nur eine. Es gibt Beschreibungen, die die Bilder übertreffen, aber das ist selten. Es gibt hundert-

tausend Photographien, die den besten Schilderer übertreffen, das ist die Regel ...

Die Zeitlupe, die den lieben Gott betrügt und das Auge des Menschen in die kleinsten Zeitintervalle schiebt, die Zeitlupe läßt nun gar nichts mehr unverschleiert und reißt dem sich Bewegenden die Schnelligkeit vom Leibe: da wühlt er nun in Watte, ausführlich, bekömmlich langsam und alles enthüllend, was da ist.

Glaub's nicht. Olly hat dir ihre weichabgetönte Bildnisphotographie geschickt, und Hans ist höchst malerisch mit Motorrad fotografiert worden. Glaub's nicht. Sieh dir ein Bild von ihnen an, ein einziges: Olly vor einer Ziege, die sie in fassungsloser Angst zurückweichend anstiert, Ollychen die Ziege und die Ziege Ollychen. Diese flüchtende Bewegung ist häßlich, armselig, klein – glaub's nicht. Hänschen frißt Käse, und nie hätte man gedacht, dass der zartempfindende Mann sich so voll Liptauer²² stopfen könnte, in stillen Abendstunden säuselt er Gitarre. Glaub's nicht. Ein Bild sagt mehr ...

Doch, du kannst es glauben.

Denn wahr ist gewöhnlich beides: der Liptauer und die Gitarre, Ollychen mit der Ziege und Ollychen mit der Seele. Aber um das Vollständige zu haben, tust du gut, dir deine Beschreibungen, deine Gespräche und deine Erfahrungen nicht von hunderttausend Worten illustrieren zu lassen, sondern von dem, was mehr sagt als sie: von einem Bild.

Quelle:

Tucholsky, Kurt – veröffentlicht unter dem Pseudonym Peter Panter in der Zeitschrift „Uhu“ 1926/27 Nr. 2, S. 75-83.

21 „Was ihm die Schrift nicht sagen kann, / Das ist das G'mäl' für den g'meinen Mann.“ – Tucholsky zitiert hier aus einem Text des österreichischen Schriftstellers Ferdinand Kürnbberger aus dem Jahre 1853, der sich wiederum auf ein Pamphlet aus dem Dreißigjährigen Krieg bezogen hatte.

22 Liptauer ist ein pikanter Brotaufstrich aus der slowakischen und österreichischen Küche. Er ist typischer Bestandteil des Speiseangebots beim Heurigen. Der Name leitet sich von der slowakischen Region Liptau ab, die vor 1918 zum Königreich Ungarn gehörte.

■ Teil 3: Unterrichtseinheiten im Überblick

(über das Internet zugänglich)

U1 Mit Nachrichtensendungen im Unterricht arbeiten

Quelle	Kompetenzorientierte Politische Bildung herausgegeben vom Forum Politische Bildung Informationen zur Politischen Bildung Bd. 29, Innsbruck – Bozen – Wien 2008.
Autor	Heinrich Ammerer
Internet	http://www.politischebildung.com/pdfs/29_nachricht.pdf
Schwerpunkte	Methodenkompetenz, Urteilskompetenz
Zielgruppe	Sekundarstufe I, SchülerInnen ab der 8. Schulstufe
Einleitung	Annäherungen an das Thema – Methodisch-didaktische Anmerkungen (1) Analyse einer einzelnen Nachrichtensendung / eines einzelnen Beitrags Sachinformationen – Leitfaden für Lehrer/Innen – Arbeitsaufgaben für Schüler/Innen – Leitfaden für Lehrer/Innen zur Auswertung Zu den auf (1) aufbauenden Unterrichtsvorschläge (2), (3) und (4) jeweils komprimierte inhaltliche und methodische Hinweise. (2) Synchroner Zugang: Vergleich verschiedener Nachrichtensendungen (ab der 8. Schulstufe) (3) Diachroner Zugang: Den Verlauf einer Berichterstattung beobachten (ab 11. Schulstufe) (4) Gestalterischer Zugang: Nachrichten formen (ab 11. Schulstufe) Methodische Vorschläge für den kreativen Umgang mit Nachrichtenmaterial: ▪ Rollenumkehr: sprachliche Umgestaltung eines Beitrags um Rolle der Sympathie-/Antipathieträger zu vertauschen ▪ Unterlegen eines Beitrags mit Musik: experimentieren mit der emotionalen Wirkung der Musik ▪ Agenturmeldung interpretieren: Verfassen unterschiedlich wertender Kommentare ▪ Bilder zum gesprochenen Text suchen: Überlegen welche Bilder zu einem transkribierten SprecherInnentext passen könnten, Vergleich mit der Originalpräsentation ▪ SprecherInnentext zu Bildern suchen, Vergleich mit dem Originaltext (Text-Bild-Schere)

U2 Fernsehnachrichten im Visier

Quelle	Landesmedienzentrum Bayern
Internet	https://www.mebis.bayern.de/unterricht/fernsehnachrichten-im-visier/
Lehrplanbezug	Mittelschule, Jahrgangsstufe 8/9, Deutsch: Lesen und Mediengebrauch: Medien und Medienerfahrungen untersuchen; Realschule, Jahrgangsstufe 8/9, Deutsch: Mit Texten und Medien umgehen: Die Rolle der Massenmedien untersuchen und hinterfragen; Gymnasium, Jahrgangsstufe 8/9, Deutsch: Medien nutzen und reflektieren
Sachinformation	Die Forschung besagt, dass der Informationsgewinn aus Nachrichten als eher gering eingestuft wird. Von einem großen Teil der Bevölkerung werden die Nachrichtenmeldungen weder verstanden noch behalten. Allgemeine Kritik wird laut, dass die Machart, die Themenauswahl und Darstellungsweise der Nachrichten kaum auf die Wahrnehmungs- und Verarbeitungsweisen, Bedürfnisse und Sensibilitäten der Zuschauer eingehen. Zudem sind Nachrichtenberichte häufig zu kompliziert, unverständlich und abstrakt. Sie bieten nicht genügend Hintergrundinformationen und haben oftmals kaum Bezug zur (Alltags-)Lebenswelt der Zuschauer. Verständnisbarrieren wie fehlende Zusammenhänge über Ursachen und Auswirkungen und der Gebrauch von Fremdworten und Fachbegriffen blockieren darüber hinaus die Hinwendung zu dem Genre Nachrichten. Nachrichtenthematiken, die keine Relevanz für den eigenen Alltag haben, und mangelnde Betroffenheit gelten als weitere zentrale Vermeidungsfaktoren
Phase 1	Meinungsbild über Nachrichten Sammeln und diskutieren der Erfahrungen mit Nachrichten. Meinungsbild zu Nachrichten erstellen
Phase 2	Nachrichten kann man sich schlecht merken! Die Lernenden sollen erkennen, dass es aufgrund der Fülle an Nachrichtenmeldungen schwer fällt, sich alle Meldungen einer Nachrichtensendung zu merken. Problematisch: Bei dem gewählten Verfahren wird nicht zwischen „erinnern“ und „wiedererkennen“ unterschieden. Die Leistungen beim hier praktizierten „aktiven Erinnern“ sind bei allen individuellen Unterschieden prinzipiell begrenzt. Anders sähe aus, wenn man den Schülerinnen und Schülern nach dem Anschauen der Nachrichten eine Liste mit 20 oder mehr Themen mit der Aufforderung vorlegen würde, die in der Nachrichtensendung erwähnten Themen anzukreuzen, also die Aufgabe im Wiedererkennen bestehen würde. Mit dem hier vorgeschlagenen Verfahren kann nicht der Nachweis geführt werden, dass die an den Nachrichtensendungen geäußerte Kritik berechtigt ist.
Phase 3	Gestaltungselemente von Fernsehnachrichten Aufgabe der Schülerinnen und Schüler ist es, Ausschnitte aus Nachrichtensendungen, in denen über das gleiche Thema/Ereignis berichtet wird, auf ihre äußeren und inhaltlichen Gestaltungsmerkmale hin zu untersuchen. Die Aufgabe wird arbeitsteilig von Kleingruppen bearbeitet. <i>Keine näheren Hinweise wie die Schülerinnen und Schüler für ihre Beobachtungsaufgaben vorbereitet werden, keine Arbeitsblätter oder Beobachtungsbögen.</i>

U3 Nachrichten: Darstellung eines Themas in verschiedenen Medien

	Quelle Sa-An Medienbildung – Bildungsserver Sachsen-Anhalt http://www.bildung-lsa.de/index.php?historyback=1&KAT_ID=4447 Aufgabe 4.2 Nachrichten: Darstellung eines Themas in verschiedenen Medien
Einordnung der Aufgabe	Fachbezüge: Deutsch Sprache und Sprachgebrauch untersuchen ■ Sprache in Verwendungszusammenhängen reflektieren und gestalten ■ medienspezifische Schreibformen Medien verstehen, reflektieren und nutzen ■ Nachricht, Kommentar, Moderation Medienkompetenzbereiche: 3.4 Medienangebote verstehen 3.3 Medienprodukte herstellen: Mediengestaltung. 3.5 Leben in der Medienwelt: Medien und Wirklichkeit Zeitungsumfang: 4 Stunden
Aufgabenstellung	1. Nachrichten informieren über aktuelle Ereignisse, aber wie wichtig sind welche Nachrichten für Sie? Tauschen Sie sich in Ihrer Lerngruppe über folgende Fragen aus und stellen Sie die Ergebnisse vor: a) Nennen Sie Medien, die Sie nutzen, um sich über Aktuelles zu informieren, und erläutern Sie Ihre Wahl. b) Begründen Sie, welche Nachrichten Sie besonders interessieren (welche weniger). c) Benennen und erörtern Sie Anforderungen, die Nachrichten erfüllen sollten. d) Beschreiben Sie, wie Nachrichten aus Ihrer Sicht attraktiv und interessant präsentiert werden könnten. 2. Schreiben Sie für die Website Ihrer Schule eine Nachrichtenmeldung (z. B. über Ihre letzte Klassenfahrt). Beachten Sie dabei die W-Fragen sowie die Struktur einer Nachricht. Vergleichen Sie Nachrichtenmeldungen miteinander. 3. Sieht man von der klassischen Nachrichtenmeldung ab, kann ein und dasselbe Ereignis schon in verschiedenen Zeitungen sehr unterschiedlich dargestellt werden. a) Wählen Sie ein aktuelles Ereignis aus und vergleichen Sie die Berichterstattung darüber auf den Internetseiten: ■ einer regionalen Tageszeitung ■ einer überregionalen Tageszeitung (z. B. FAZ, Süddeutsche Zeitung) ■ von BILD Mögliche Vergleichskriterien: ■ Umfang der Berichterstattung ■ Platzierung innerhalb der Zeitung ■ Aufmachung (z. B. Bilder, Schlagzeilen, Überschriften) ■ besondere Akzentsetzung (Schwerpunkt der Berichterstattung) ■ sprachliche/sonstige Auffälligkeiten ■ Einhaltung journalistischer Grundsätze b) Diskutieren und bewerten Sie die festgestellten Unterschiede.

Verwendete Quellen	4. Analysieren und bewerten Sie das Angebot von www.sputnik.de ▪ hinsichtlich des Anteils unterschiedlicher Medienarten ▪ hinsichtlich seiner Strukturierung ▪ hinsichtlich der Präsentation von Nachrichten 5. Greifen Sie noch einmal auf Ihre Nachrichtenmeldung (Aufgabe 2) zurück und stellen Sie sich vor, Sie könnten dieses Ereignis auf Ihrer Schulwebsite in medial unterschiedlicher Form präsentieren. Machen Sie Vorschläge, wie Sie es darstellen würden ▪ als aktuelle Meldung ▪ als Audio-Podcast ▪ als Video-Podcast Berücksichtigen Sie dabei die besonderen Möglichkeiten des jeweiligen Mediums. Medienbildung. Ein kompetenzorientiertes Konzept für die Sekundarschule mit Beispielaufgaben. Hrsg. LISA. Halle 2010. Quelle: Bildungsserver Sachsen-Anhalt www.bildung-lsa.de
---------------------------	---

U4 Infopool für Pädagoginnen und Pädagogen – Kapitel 3: Nachrichten

Quelle	Aus dem Arbeitsbuch Medienkompetenz In zwölf Kapiteln bietet das Arbeitsbuch umfassendes Medienwissen. Zu jedem Thema (hier: Nachrichten) gehören eine Einführung, eine Unterrichtseinheit und Arbeitsblätter. Ideen und Anregungen für den Unterricht Module für den Fachunterricht Fachübergreifendes Projekt Stufe 11 bis 13 SEK II Peter Berg: Nachrichten: Aktuelle und verständliche Informationen Westdeutscher Rundfunk 2012
Fächer	Deutsch, Erziehungswissenschaften, Geschichte, Politik, Technik
Zielbereiche	▪ Erwerb von Kenntnissen über die Praxis der Nachrichtengewinnung (Korrespondentinnen und Korrespondenten, Reporterinnen und Reporter) ▪ Erwerb von Kenntnissen über die Technik zur Nachrichtenübermittlung (früher und heute, mögliche Zukunftsperspektiven) ▪ Erwerb von Kenntnissen über die Übermittlung von Nachrichten (Presseagenturen) ▪ Analyse der Selektion von Nachrichten durch Agenturen und Redaktionen ▪ Untersuchung und Unterscheidung von Nachrichtenstrukturen in verschiedenen Medien und Formaten ▪ Analyse der Selektion von Nachrichten durch Agenturen und Redaktionen ▪ Untersuchung und Unterscheidung von Nachrichtenstrukturen in verschiedenen Medien und Formaten ▪ Analyse der Vor- und Nachteile dieser Unterschiede ▪ Analyse der Wechselwirkungen zwischen Zielgruppe und Nachrichtengestaltung

Arbeitsblätter	▪ Schärfung der eigenen Wahrnehmung für bewusste und unbewusste Reize, die die Aufnahme und ▪ Verarbeitung einer Nachricht beeinflussen, und erkennen, welche Möglichkeiten der Manipulation ▪ daraus resultieren ▪ Reflexion über die eigene Nachrichtenauswahl
	3.1 Die Nachrichtenmeldung – Analyse und Training 3.2 Die Nachrichtenmeldung – Recherchieren und Schreiben 3.3 Wenn Nachrichten sich überschlagen 3.4 Die Papstwahl 3.5 Die Struktur von Fernsehnachrichten 3.6 Die Auslandsberichterstattung 3.7 Nachrichten für Kinder Quelle: http://www1.wdr.de/unternehmen/profil/bildung/kapitel_III_nachrichten100.html

U5 Programm für alle – Der öffentlich-rechtliche Rundfunk

Quelle	PlanetSchule Ein öffentlich-rechtliches Angebot von SWR und WDR für Schüler und Lehrer
Internet	http://www.planet-schule.de
Inhalt	Das Thema Fernsehen und Radio ist nah dran am Alltag der Schülerinnen und Schüler, das Rundfunksystem weniger. Unsere Unterrichtsvorschläge zielen darauf ab, einen Blick auf die komplexen Strukturen des dualen Rundfunksystems und deren demokratische Funktion zu werfen, Interessen und Motivationen der Medienmacher zu verstehen und so eine größere Medienkompetenz zu erwerben und bewusster Medienangebote auswählen zu können. Die Vorschläge sind so angelegt, dass sie differenziert je nach Altersstufe, Niveau und Zeit eingesetzt werden können.

U6 Fernsehnachrichten verstehen und selbst erstellen

Quelle	Materialien für den Unterricht. Recherchieren, Informieren, Kommunizieren, Unterhalten: Medien in der Lebenswelt von Jugendlichen. Materialien für den Unterricht, hrsg. von Google Deutschland, Freiwilligen Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter (FSM) und der Freiwilligen Selbstkontrolle Fernsehen (FSF), Berlin 2013, 44 S.
Internet	http://www.medien-in-die-schule.de/index.html

Unterrichtseinheit

Nachrichtensendungen verstehen und selbst erstellen

Die Unterrichtseinheit ermöglicht eine intensive Auseinandersetzung mit Nachrichtenformaten und deren Inhalten. Dabei werden Aspekte der Inhaltsanalyse und das Verstehen von Funktions- und Arbeitsweisen einer Nachrichtenproduktion berücksichtigt sowie eine eigene Nachrichtensendung erstellt.

Modul 1 – Verstehen und Analysieren von Nachrichtensendungen

Theoretischer Teil

- UE1-a Einführung in das Thema: Was das Fernsehen alles bietet (ca. 15 Min.)
- UE1-b Abgrenzung von Nachrichtenformaten zu anderen Formaten (ca. 15 Min.)
- UE1-c Merkmale und Funktion von Nachrichtenformaten (ca. 20 Min.)

Praktischer Teil

- UE1-d Vergleichende Analyse von Nachrichtenformaten (mind. 40 Min.)

Modul 2 – Entstehung von Nachrichtensendungen

Theoretischer Teil

- UE2-a Einführung in das Unterrichtsthema – Zur Funktion von Nachrichtensendungen (ca. 20 Min.)
- UE entfällt, wenn Modul 1 bereits durchgeführt wurde!
- UE2-b Wo kommen die Informationen für eine Nachrichtensendung eigentlich her? Das Beispiel Nachrichtenagenturen (je nach Form mind. 10 Min./max. 25 Min.) UE kann fakultativ verwendet werden!
- UE2-c Vermittlungsformate in Nachrichtensendungen – von der Meldung bis zum Kommentar (ca. 20 Min.)

Praktischer Teil

- UE2-d Die Redaktionskonferenz – redaktionelle Vorbereitung einer Nachrichtensendung (mind. 20 Min.)
- UE2-e Die Recherche – Informationssammlung und Erstellung von Meldungen (mind. 30 Min.)

Modul 3 – Produktion einer Nachrichtensendung

Theoretischer Teil

- UE3-a Einführung in das Unterrichtsthema – Zur Funktion von Nachrichtensendungen (ca. 20 Min.)
- UE entfällt, wenn Modul 1 und 2 bereits durchgeführt wurden!
- UE3-b Die Recherche – Informationssammlung und Erstellung von Meldungen (mind. 30-45 Min.)
- UE entfällt, wenn Modul 1 und 2 bereits durchgeführt wurden!
- UE3-c Arbeitsschritte bis zur Entstehung einer Nachrichtensendung (ca. 15 Min.)
- UE3-d Kamera, Mikrofon und Co. – Kennen lernen der Technik (mind. 30 Min.)
- UE3-e Das Nachrichtenstudio (mind. 30 Min.)
- UE3-f Generalprobe (ca. 20 Min.)

Praktischer Teil

- UE3-g Produktion/Aufnahme (mind. 45 Min.)
- UE3-h Postproduktion/Schnitt (mind. 45 Min.)
- UE3-i Präsentation (ca. 30 Min.)

U7 „Das Weltbild der Tagesschau“

Quelle	Joachim Littke „Das Weltbild der Tagesschau“ – Eine Unterrichtsreihe in einem Grundkurs der Jahrgangsstufe 11 als Beispiel für die Verbindung analoger und digitaler Medien im Kunstunterricht
Internet	http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Lehrer/Veranstaltungen/Materialien_zu_vergangenen_Veranstaltungen/KunstMusikBildungSchule/Littke.pdf
Die Aufgabe	Stelle mit Hilfe von authentischem Bildmaterial der Tagesschau (www.tagesschau.de) eine digitale Fotomontage her, die das Weltbild der Tagesschau widerspiegelt! Dabei soll deutlich werden, dass die von der Tagesschau gelieferten Bilder Wirklichkeitskonstruktionen sind, die, trotz der Seriosität der Sendung, hochgradig selektiv sind. Der Betrachter soll durch die Montage dazu angeregt werden, darüber nachzudenken, welches „Bild der Welt“ hier täglich im Bewusstsein und vor allen Dingen im Unterbewusstsein des Betrachters erzeugt wird.



**Niedersächsisches Landesinstitut
für schulische Qualitätsentwicklung**

Impressum

Texte zur Medienbildung

Heft 7

Wolf-Rüdiger Wagner

„Zur Konstruktion von Realität in den Nachrichten-
medien – Ein Beitrag der Medienbildung zur
politischen Bildung“

Hrsg. vom

Niedersächsischen Landesinstitut
für schulische Qualitätsentwicklung (NLQ)

Redaktionelle Bearbeitung und

verantwortlich für den Inhalt:

Detlef Endeward

1. Auflage: 1.000 – Hildesheim, Oktober 2013